

SAGV

GERMANISTENVERBAND IM SÜDLICHEN AFRIKA
ASSOCIATION FOR GERMAN STUDIES IN SOUTHERN AFRICA
GERMANISTEVERENIGING IN SUIDER-AFRIKA

„Schauplätze – Schauspiele“

XXVIII. TAGUNG

DER

GERMANISTEN UND DEUTSCHLEHRER

IM

SÜDLICHEN AFRIKA

STELLENBOSCH UNIVERSITY

10. – 12. APRIL 2017

SAGV



Germanistenverband im Südlichen Afrika
Association for German Studies in Southern Africa

THE SECRETARY SAGV DEPT. OF MODERN EUROPEAN LANGUAGES
UNIVERSITY OF PRETORIA 0001 PRETORIA
TEL: +27(0)12 420 2419 E-MAIL: STEPHAN.MUEHR@UP.AC.ZA

INTERNET: www.sagv.org.za

Der SAGV ist ein Fachverband, der sich die Förderung der deutschen Sprache, Literatur und Kultur in Lehre und Forschung zum Ziel gesetzt hat.

Zu den Aufgaben des Verbands gehören laut Satzung die fachliche Kommunikation und Kooperation auf regionaler und internationaler Ebene. Zu diesem Zweck führt der SAGV regelmäßig Fachtagungen durch und gibt

zwei Publikationen heraus:

das wissenschaftliche Jahrbuch

ACTA GERMANICA

www.sagv.org.za/publ_acta.htm

und die sprachdidaktische Fachzeitschrift

DEUTSCHUNTERRICHT IM SÜDLICHEN AFRIKA (seit 2006 online als eDUSA).

www.sagv.org.za/publ_dusa.htm

Für die großzügige Unterstützung der Tagung
bedankt sich der SAGV sehr herzlich bei folgenden Institutionen
und Instanzen:

DAAD

Deutscher Akademischer Austauschdienst
German Academic Exchange Service



Österreichische Botschaft Pretoria



Generalkonsulat der Schweiz in Kapstadt



Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland in Kapstadt

TAGUNGSPROGRAMM

28. Tagung des Germanistenverbandes im südlichen Afrika

Stellenbosch University

10. – 12. April 2017

„SCHAUPLÄTZE – SCHAUSPIELE“

Sonntag, 9. April

Anreisetag

16.00 SAGV-Vorstandssitzung in Gino's Pizzeria, Dorp Street, Stellenbosch

19.00 Informelles Treffen, Gino's Pizzeria, Dorp Street, Stellenbosch

Montag, 10. April

08.00 **Anmeldung** im Foyer des Arts and Social Science Building, Merriman Avenue

08.45 **Eröffnung der Tagung** in Raum 223 (Vorsitz: C. von Maltzan)

Prof. Dr. Wim de Villiers, Rektor und Vice-Chancellor der Universität Stellenbosch

Prof. Dr. Ilse Feinauer, Vize-Dekanin der Arts & Social Sciences Faculty

Prof. Dr. Marianne Zappen-Thomson, Präsidentin des SAGV

Prof. Dr. Paul N'guessan-Béchié, Präsident des Westafrikanischen Germanistenverbandes (GAS)

Herr Matthias Hansen, Generalkonsul, Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland, Kapstadt

09.45 **Plenarvortrag, Marianne Zappen-Thomson, Windhoek** **Vorsitz: Carlotta von Maltzan**
Thema: Farbspiel auf der Schaubühne der Apartheid

10.30 – 11.00 Teepause (Foyer)

11.00	Sektion 1 222	Sektion 2 224	Workshop 1 551
	<p>Vorsitz: Gunther Pakendorf Magnus P. Ängsal, Gothenburg Wörter als Schauplätze ideologischer Kämpfe – das Beispiel <i>Apartheid</i> und seine Metaphorik im öffentlichen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland</p> <p>Bruno Arich-Gerz, Wuppertal Fimbifimbi on Stage. Identitätskonstruktionen aus erster und zweiter Hand in <i>Oshi-Deutsch - Die DDR-Kinder von Namibia</i></p> <p>Maria Aleff, Universität Würzburg Schauplatz Namibia: Deutschsprachige Straßen- und Platznamen in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika</p>	<p>Vorsitz: Julia Augart Arnd Witte, Maynooth Leiblichkeit im interkulturellen Fremdsprachenlernen: Eine vernachlässigte Dimension</p> <p>Angelika Weber, Pretoria Afrikanische Augen. Vorschläge für den DaF-Unterricht im Rahmen der Forderung nach Transformierung des südafrikanischen Curriculums</p> <p>Undine Weber, Grahamstown Schauplatz Deutschland – gibt es dieses Land überhaupt? Deutsche Texte von exophonen Autoren im DaF-Hochschulunterricht in Südafrika</p>	<p>Workshop Wortspiel Poetry und Texting</p>

12.30 – 14.00

Mittagessen in Huis ten Bosch (Wegbeschreibung S.34)

14.00	Sektion 3 222	Sektion 4 224	Workshop 2 551
	<p>Vorsitz: Isabel dos Santos Katharina von Hammerstein, Connecticut Kriegs-Schau-Platz Omaheke: Multiple Perspektiven auf den Völkermord an den Herero</p> <p>Julia Augart, Windhoek Tatort Afrika. Der deutsche Afrika-Krimi als Schauplatz im Regionalkrimi?</p> <p>Patricia Plummer, Duisburg-Essen Tatort Museum: Bernhard Jaumanns <i>Der Lange Schatten</i> und die Debatte um die Restitution geraubter Gebeine und Kulturgüter</p>	<p>Vorsitz: Cilliers van den Berg Florian Krobb, Maynooth Versprechen im inneren Afrika: Die Schauplätze von Schatzsuchen in der deutschsprachigen Jugend- und Abenteuerliteratur ca. 1890-1940</p> <p>Lorna Okoko, Nairobi Das wilde Paradies. Schauplatz Afrika im deutschsprachigen Jugendbuch am Beispiel von Gina Mayers <i>Die Wildnis in mir</i> (2011)</p> <p>Leyla Coşan, İstanbul Stereotypisierende Afrika- und Afrikanerbilder in deutschen und türkischen Volksmärchen</p>	<p>Workshop Kirstin Mbohwa-Pagels, Johannesburg Theater für junges Publikum in Deutschland und in der Welt - Aktuelle Tendenzen und Anregungen für den DaF-Unterricht</p>

15.30 – 16.00

Teepause (Foyer)

16.00 – 18.00

Allgemeine Mitgliederversammlung des SAGV, Raum 224

18.30 Empfang mit freundlicher Unterstützung des Deutschen Generalkonsulats Kapstadt.
Vrouevereningsaal im Neelsie Studentenzentrum (1. Stock)

19.30 – 21.30 Abendprogramm mit der Gruppe „Wortspiel“ im Pulp Cinema im Neelsie

Dienstag, 11. April

8.45 **Plenarvortrag: Ulrike Lewark, Johannesburg**
Thema: Deutsch lehren lernen (Raum 223)

Vorsitz: Stephan Mühr

9.30	Sektion 5 223	Sektion 6 222	Sektion 7 224
	<p>Vorsitz: Anette Horn Matthias Lorenz, Bern Der Schauplatz im Inneren: Ernst Jünger liest Joseph Conrads <i>Heart of Darkness</i></p> <p>Helga W. Kraft, Chicago Imaginierte Schauplätze in der Graphic Novel: Visualisierung von sexuellen Ängsten in Kafkas <i>Der Proceß</i></p>	<p>Vorsitz: Angelika Weber Michael Eckardt, Stellenbosch Österreich im Blut, Afrika im Gemüt: Zu Leben und Werk der Schauspielerin und Regisseurin Leontine Sagan in Europa und Südafrika</p> <p>Michael Szurawitzki, Shanghai Schauplätze der Krise – Linguistische Überlegungen zu Benjamin von Stuckrad-Barres <i>Panikherz</i></p>	<p>Vorsitz: Undine Weber Natasha Engelbrecht, Grahamstown The pedagogical metaphor “teaching is a theatre production” in DaF</p>

10.30 – 11.00

Teepause (Foyer)

11.00	Sektion 8 222	Sektion 9 224	Workshop 3 551
	<p>Vorsitz: Regine Fourie Kathleen Thorpe, Johannesburg <i>Immer noch Sturm</i> von Peter Handke und <i>Die Engel des Vergessens</i> von Maja Haderlap – ein Vergleich.</p> <p>Waldo Grové/Jacomien van Niekerk, Pretoria, Rassenstereotypik und Gehalt in Dürrenmatts ‚politischer Parabel‘ Die Virusepidemie in Südafrika</p> <p>John Noyes, Toronto ETA Hoffmann´s transgressive Enlightenment</p>	<p>Vorsitz: Marianne Zappen-Thomson Eva-Maria Siegel, Köln „Mit Talent verstimmt man die Leute nur.“ Der Schauplatz des Kabarettts als Ort der Kulturindustrie in Brechts Frühwerk</p> <p>Anette Horn, Johannesburg Das Gehirn als Schauplatz eines (post)kolonialen Amoklaufs: Benns Gedicht <i>Ostafrika</i></p> <p>Nike Thurn, Bielefeld Recht und Radio. Theatrale Bearbeitungen von Völkermord-Prozessen und -Propaganda in Peter Weiss' <i>Die Ermittlung</i> und Milo Raus <i>Hate Radio</i></p>	<p>Workshop Wortspiel Improtheater</p>

12.30 – 14.00

Mittagessen in Huis ten Bosch (Wegbeschreibung S. 34)

14.00	Sektion 10 222	Sektion 11 224	Workshop 4 551
	<p>Vorsitz: Katharina von Hammerstein Cilliers van den Berg, Bloemfontein Autor als Schauspiel, Roman als Schauplatz: Christian Kracht und <i>Die Toten</i> (2016)</p> <p>Peter Horn, Johannesburg, Schau-Platz: Massenmord im Fernsehen. „Ich sah den Massenmord auf zwanzig Bildschirmen gleichzeitig.“ Zu Haslingers <i>Opernball</i></p> <p>Theo Harden, Brasilia, Schauplatz Königsberg</p>	<p>Vorsitz: Gerda Wittmann Philip van der Merwe, Potchefstroom André P. Brinks Kurzgeschichte <i>Dertien</i> und der Film <i>13</i> von Natasja Fourie und Robyn Pete als existenzialistischer Schauplatz vom Mensch-Gottverhältnis</p> <p>Joachim Warmbold, Tel Aviv Hitlergruß im Heiligen Land: Als die Templer-Siedlung Sarona bei Tel Aviv zum Schauplatz nationalsozialistischer Umtriebe wurde</p>	<p>Workshop Peter Daula / Stefanie Merilind Mazuch, Johannesburg Theater im DAF-Unterricht</p>

15.30 – 16.00 Teepause (Foyer)

16.00	Sektion 12 223	Sektion 13 222	
	<p>Vorsitz: Kathleen Thorpe Koku G. Nonoa, Innsbruck Die Entgrenzung des theatralen Schauplatzes</p> <p>Stephan Mühr, Pretoria <i>Das kalte Herz</i> an drei Schauplätzen</p>	<p>Vorsitz: Philip van der Merwe Ernest W.B. Hess-Lüttich, Berlin/Bern Tanz und Text, Körper und Raum, Performanz und Notation. Choreologische Anmerkungen zu Stravinsky/Béjart: <i>Le sacre du</i> <i>printemps</i></p>	

18.30 Abendprogramm mit Gerhild Steinbuch, mit freundlicher Unterstützung der österreichischen Botschaft im University Museum, Ryneveld Street
Anschließend: Empfang mit freundlicher Unterstützung des Schweizer Generalkonsulats Kapstadt

Mittwoch, 12. April

9.00	Sektion 14 222	Sektion 15 224	Workshop 5 551
	<p>Vorsitz: Matthias Lorenz</p> <p>Barbara Kosta, Arizona Thea Dorn's play <i>Marleni</i> (2000): Revisioning Marlene Dietrich and Leni Riefenstahl and the Performance of Gender</p> <p>Carlotta von Maltzan, Stellenbosch Schauplatz Mittelmeer</p> <p>Isabel dos Santos, Stellenbosch Schauplätze und Schauspiele bei Felicitas Hoppe</p>	<p>Vorsitz: Rolf Annas</p> <p>Magdalena Kißling, Köln „Der Skythe setzt ins Reden kei- nen Vorzug“ – Schauplatz Kultur zwischen dem Westen und dem Rest in Theaterinszenierungen von Goethes <i>Iphigenie auf Tauris</i></p> <p>Reinhold Hargasser, Réunion Der Pariser (Schau)Platz in Berlin. Identität durch Wiederaufbau?</p> <p>Gunther Pakendorf, Stellenbosch/Kapstadt Einstein, oder Möglichkeiten und Grenzen der Interkulturalität</p>	<p>Workshop</p> <p>Ágnes Harms, Bloemfontein Schauspiel auf dem Schauplatz – Mit theaterspezifischen Übungen erweiterter DaF- Unterricht</p>

10.30 – 11.00 Teepause (Foyer)

11.00	Sektion 16 222	Sektion 17 224	
	<p>Vorsitz: Renate Riedner</p> <p>Antje Büssgen, Louvain Schauplatz Europa – Strategien der Aufmerksamkeit im literarischen Europadiskurs der Gegenwart</p> <p>Donata Weinbach, Kapstadt Literarische Inszenierungen des Gebens</p>	<p>Vorsitz: Magdalena Kißling</p> <p>Philina Wittke, Johannesburg James Knopf, <i>Performing Back</i> und <i>The Afropean Contemporary</i>. Schauplätze afrikanischer Literatur in Deutschland am Beispiel Philipp Khabo Köpsells</p> <p>Gerda Wittmann, Potchefstroom Schauplätze des Lernens – <i>blended learning</i> als Zukunft der Lehrerfortbildung?</p>	

12.00

Abreise

INHALT

	Seite
Tagungsprogramm	i
Zusammenfassungen der Beiträge	2
Tagesordnung der 28. Allg. Mitgliederversammlung des SAGV	29
Vorstand des SAGV 2013 – 2017	30
Tagungsteilnehmer	31
Wichtige Kontakte, WiFi Zugang	34
Weg zum Mittagessen	34
Stadtplan von Stellenbosch	35
Restaurantführer	36

ZUSAMMENFASSUNGEN DER REFERATE UND WORKSHOPS

Maria Aleff

UNIVERSITÄT WÜRZBURG

Schauplatz Namibia: Deutschsprachige Straßen- und Platznamen in der
ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika

Namibia war und ist ein Schauplatz, auf dem sich das Schauspiel zahlreicher Namensgebungs- und Namensumbenennungsdebatten ereignet. Bis heute spielen dabei auch deutschsprachige sprachliche Einheiten eine wichtige Rolle. Besucht man namibische Städte wie Windhoek, kann es geschehen, durch die *Bismarck Street*, die *Goethe Street* oder sogar durch die *Tal Street*, die *Feld Street* und die *Lazarett Street* zu gehen. Viele der heute verwendeten Straßennamen namibischer Städte lassen sich bis in die faktische Kolonialzeit zurückverfolgen. Dies ist schon häufiger an Einzelfällen aus verschiedenen Perspektiven und mit unterschiedlichen Intentionen beschrieben worden. Neu ist hingegen, die gesamte Namenlandschaft in koloniallinguistischer und onomastischer Perspektive quellenbezogen in ihrer historischen Schichtung zu erheben und die Namenvergabe im Rahmen sprachlicher Fixierungspraktiken und Placemaking-Prozesse zu analysieren. Der Vortrag zeigt am Beispiel Namibias eine solche Analyse kolonialzeitlicher deutschsprachiger Straßen- und Platznamen und stellt dabei die systematische Erhebung, die Bezeichnungsmotivik sowie Fragen nach Funktionen und der Position im Raum in den Mittelpunkt. Dadurch soll in kritischer Perspektive das Sprachhandeln der Deutschen in der Kolonialzeit erhoben und linguistisch umfassend analysiert werden.

Magnus P. Ångsal

UNIVERSITY OF GOTHENBURG

Wörter als Schauplätze ideologischer Kämpfe –
das Beispiel *Apartheid* und seine Metaphorik im öffentlichen Diskurs der
Bundesrepublik Deutschland

In diesem Vortrag wird die Verwendung des politischen Begriffs *Apartheid* im öffentlichen Diskurs der Bundesrepublik Deutschland 2000-2015 untersucht. Ursprünglich ein afrikaanses Fahrenwort im südafrikanischen Wahlkampf 1948 (vgl. Dubow 2014, S. 10-16), wurde *Apartheid* nach dem Sieg der Nationalen Partei und im Laufe der Zeit auch international zu einer weit verbreiteten, auch alltagssprachlichen Benennung der systematischen Rassentrennung in Südafrika 1948-1994. Verwendung findet das Wort allerdings auch, nach 1994 wahrscheinlich in zunehmendem Ausmaß, zur metaphorischen Bezeichnung weiterer Umstände und Gegebenheiten, die mit Südafrika nicht unbedingt etwas zu tun haben, aber dennoch

Bedeutungselemente von ‚Getrenntsein‘ oder ‚Trennung‘ aufweisen. Der Vortrag widmet sich somit aus politolinguistischer Sicht (vgl. Niehr 2014) einer zum negativ konnotierten Stigmawort gewordenen Kampfvokabel und fragt danach, welche Funktionen das Wort und die mit ihm aktivierten Wissensframes im öffentlichen Diskurs haben (vgl. Ziem 2008), wenn es *nicht* auf die Rassentrennung in Südafrika bezogen wird. Die dem Beitrag zugrunde gelegte Korpusuntersuchung erfolgt anhand von Presstexten aus dem Deutschen Referenzkorpus (DeReKo II 2015; IDS Mannheim) und ist diskurs- und kulturanalytisch ausgerichtet; im Fokus steht Sprache als soziale und kulturelle Erscheinung. Die Analyse zeigt unter anderem, dass *Apartheid* (auch in nominalen Zusammensetzungen) vor allem auf gegenwärtige Geschlechterverhältnisse übertragen wird. Dadurch wird deutlich, wie kontroverse und ideologisch umkämpfte Bereiche in Politik und Leben durch Verwendung geschichtsträchtiger Wörter wie *Apartheid* diskursiv verhandelt und wie eben solche Wörter zu Schauplätzen ideologischer Kämpfe gemacht werden.

Bruno Arich-Gerz

BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Fimbifimbi on Stage. Identitätskonstruktionen aus erster
und zweiter Hand in *Oshi-Deutsch – Die DDR-Kinder von Namibia*
(Uraufführung Osnabrück, 27. Mai 2016)

Spätestens seit der Rückverbringung der rund 430 namibischen Flüchtlingskinder aus der DDR in das unabhängige Namibia im Sommer 1990 wurden Werdegang und Schicksal dieser „transnationalen Akteure“ (Matthias Witte et al.) in unterschiedlichen medialen, gesellschaftspolitischen und nicht selten ideologischen Foren und Formaten thematisiert. Ego-Dokumente wie Lucia Engombes *Kind Nr. 95* (2004), Erinnerungssammlungen (Constance Kenna 1999), gelungene Dokumentarfilme (Möller/Hens/Radelhof, *Omulaula* 2006) und fragwürdige Instrumentalisierungen durch Journalisten und Publizisten (etwa Brase/Brase-Schloe, *Onesmus. Weiße Kinder mit schwarzer Haut* 2002) spiegeln aus erster oder zweiter Hand die Herausforderungen und Problemlagen, aber auch die gelungenen (Re-)Integrationen der beiden Erfahrungshintergründe DDR und Namibia zu einem positiv konnotierten Selbstbild und einer stabilen Identität.

Der Vortrag widmet sich der jüngsten Annäherung an die „Ex-DDR-Kinder aus Namibia“ und ihre Geschichte(n): Am 27. Mai 2016 hatte in Osnabrück ein Theaterstück Premiere, das sich erstmals im Medium der Bühnendarstellung dem Thema widmet: *Oshi-Deutsch - Die DDR-Kinder von Namibia* (Inszenierung Grünewald/Rudd, Dramaturgie Ndilula/Senf) Neben der Frage, ob ein Schauspiel neue und bislang diskutierte Facetten aufzuzeigen in der Lage ist, steht die Grundaussage des Stücks im Zentrum der Ausführungen. Zeichnet es ein pessimistisches oder gar viktimisierendes Bild der heute Dreißig- und Vierzigjährigen und klagt damit mutatis mutandis das postkoloniale Parameter par excellence, Hybridität, an? Oder stellt es die Bemühungen um eine positive, sprich alltagsbewältigungstaugliche

individuelle und kollektive Identität nach 1990 in den Vordergrund? Und hält dieses inszenierte Selbstbild der Gegenprobe stand, entspricht es also den Selbstaussagen der ehemals (und heute noch) Betroffenen?

Antje Büssgen

UNIVERSITÉ CATHOLIQUE DE LOUVAIN (UCL)

Schauplatz Europa – Strategien der Aufmerksamkeit im literarischen
Europadiskurs der Gegenwart

Der Vortrag hat die gegenwärtige Diskussion über das politische Projekt der europäischen Integration im Bereich der literarischen Intelligenz zum Thema: Musste man zu Beginn des Jahrhunderts noch nach ausführlichen analytischen Stellungnahmen deutschsprachiger Schriftsteller zum Thema des europäischen Integrationsprojektes suchen (Adolf Muschgs *Was ist europäisch? Reden für einen gastlichen Erdteil*, Beck 2005, bildete die seltene Ausnahme), so hat sich die Situation seit Ausbruch der globalen Finanzkrise 2007 und den dadurch bedingten weltpolitischen Verwerfungen grundlegend geändert (Hans Magnus Enzensberger: *Sanftes Monster Brüssel oder die Entmündigung Europas*, Suhrkamp 2011; Robert Menasse: *Der europäische Landbote. Die Wut der Bürger und der Friede Europas*, Zolnay 2012). Mit dem ungeahnten Wiedererstarken von populistischen und nationalistischen Parteien in verschiedenen Ländern Europas, mit dem explosionsartig angestiegenen Euroskeptizismus, der Elitenfeindlichkeit, mit Migrationsbewegungen nach Europa und Fremdenfeindlichkeit sowie sozialer Abstiegsangst innerhalb der Bevölkerungen Europas und islamistischen Terrorismus als Bedrohung westlichen Lebensstils und demokratischer Gesellschaftsformen ist das politische Projekt der europäischen Einigung, das nach dem Zweiten Weltkrieg als humanistisches Friedensprojekt konzipiert und zunächst als Wirtschaftsprojekt lanciert wurde, mit Wucht wieder in die Arena des öffentlichen Diskurses katapultiert worden. In den letzten zwei bis drei Jahren wurde dabei neben dem gattungsmäßig gut etablierten, traditionsmächtigen kulturpolitischen Europaessay nun vor allem auf den Theaterbühnen das Schicksal der europäischen Integration verhandelt, und dies in der Form des postdramatischen, radikal experimentell verfahrenen Theaters. Als prominenteste dieser Theaterprojekte müssen gegenwärtig die Europa-Trilogie des Schweizer Theaterautors und Regisseurs Milo Rau (*The Civil Wars*, *The Dark Ages*, *Empire*, 2014-2016) und die *Hausbesuch Europa/Home Visit Europe* genannte Performance der Berliner Theatergruppe „Rimini-Protokoll“ aus dem Jahr 2015 gelten. Im Vortrag sollen Strategien der Aufmerksamkeitserzeugung untersucht werden, die in den jeweiligen Genres kulturpolitischer Essay und experimentelles, dokumentarisches Schauspiel entwickelt werden, um über das Projekt „Europa“ bzw. „EU“ öffentlichkeitswirksam zu sprechen und so – vielleicht – durch das Medium der Literatur politische Partizipation der Bürger unter den Bedingungen der Postdemokratie (Colin Crouch) wieder zu stimulieren. Der Schwerpunkt der Analyse soll auf den Theaterproduktionen liegen.

Julia Augart
UNIVERSITY OF NAMIBIA

Tatort Afrika. Der deutsche Afrika-Krimi als Schauplatz im Regionalkrimi?

Neben Täter, Opfer und Motiv gehört der Schauplatz oder auch Tatort zu den zentralen Konstituenten des Kriminalromans und nach Eva Erdmann kristallisiert sich im zeitgenössischen Krimi gerade der *locus criminalis* zum wichtigsten unterscheidenden Merkmal heraus (Erdmann 2009).

Die deutschen Afrika-Krimis, die bereits in ihrer Bezeichnung ihre lokale Verortung indizieren und inzwischen fast alle Länder auf dem afrikanischen Kontinent abdecken, zeigen häufig ein differenziertes und kritisches Afrika-Bild entgegen der häufigen Stereotypisierung und Reduktion auf eine exotische und exotistische Darstellung. Die Krimis zeichnen sich aber auch durch detaillierte Beschreibungen aus und erlauben ihren Lesern damit Einblicke in das sowie eine Orientierung im jeweiligen Land. Die dargestellten Verbrechen wie Wilderei, Piraterie, Schmuggel von Rohstoffen oder auch Menschenhandel zeigen indes Probleme des Kontinents auf und verknüpfen, wie beim Regionalkrimi üblich, den jeweiligen Krimi und seine Thematik eng mit dem jeweiligen Land oder auch Region auf dem Kontinent.

In meinem Vortrag zum Tatort und Schauplatz Afrika werde ich einerseits auf die Bedeutung des Schauplatzes im Krimi und andererseits auf verschiedene Schauplätze im deutschen Afrika- Krimi eingehen, die von einem realistischen Ort bis zu einem symbolischen reichen. Daran anschließend werde ich der Frage nachgehen, inwieweit der deutsche Afrika-Krimi in die Gattung des Regionalkrimis einzuordnen ist bzw. dessen Schauplätze erweitert, ergänzt oder darüber hinausgeht.

Leyla Coşan
MARMARA ÜNİVERSİTÄT, İSTANBUL

Stereotypisierende Afrika- und Afrikanerbilder in deutschen und türkischen
Volksmärchen

Die Figur des Afrikaners wurde bisher in unterschiedlichen Abhandlungen thematisiert. Hinsichtlich dieser Studien soll nun herausgefunden werden, ob und wie Menschen afrikanischer Herkunft in deutschen und türkischen Volksmärchen dargestellt werden und inwieweit die in den anderen Textsorten herausgearbeiteten stereotypen Bilder des Afrikaners sich in dieser Textgattung wieder finden lassen. Daher möchte ich folgenden Fragen nachgehen: Wie wird der „Schwarze“ in den deutschen und türkischen Volksmärchen repräsentiert? Was assoziiert er und welche Rolle wird ihm in der Interaktion mit Deutschen oder Türken zugewiesen? Welche Rolle spielt der Kontinent Afrika und welche Rolle nimmt er als Schauplatz ein? Welche Unterschiede lassen sich in der Darstellung der Figur des Afrikaners in deutschen und türkischen Volksmärchen feststellen. Auch soll ein Einblick in die gesellschaftlichen Konstellationen, in denen die beschriebenen Afrikanerbilder entstanden sind, vermittelt werden. Diesbezüglich wurden in

beiden Kulturen allgemein bekannte sowie einige regionale Märchensammlungen gesichtet.

Peter Daula / Stefanie Merilind Mazuch

GOETHE-INSTITUT JOHANNESBURG

Workshop: Theater im DAF-Unterricht

Hauptgedanke unseres Workshops ist es, spielerisch durch Theatereinheiten die Grammatik im Fremdsprachenunterricht zu vermitteln. Dabei sollen die Lerner so selbstständig wie möglich arbeiten. Anhand autonomen Lernens entwickelt sich eine Gruppendynamik, die ungezwungen ist. Das heißt, die TN trauen sich, im Unterrichtsgeschehen zu spielen und locker zu sein. Verschiedene Methoden, die zum Spielen, Inszenieren und Erproben inspirieren, werden im Workshop vorgestellt. Sie richten sich nach den Richtlinien eines teilnehmerautonomen, kommunikativen Fremdsprachenunterrichts. Grammatik, Wortschatz und Satzstrukturen werden trainiert. Es kommt aber vor allem zum freien Sprechen zwischen den TN.

Isabel dos Santos

STELLENBOSCH UNIVERSITY

Schauplätze und Schauspiele bei Felicitas Hoppe

Das Verhältnis von Zeit und Raum in Literatur hat sich - nach Reichel - so zu entfalten, dass sich beide Elemente zu einem Kraftfeld ergänzen, ohne dass dadurch eines der beiden negiert wird. In Hoppes scheinbar spielerischem Umgang mit Zeit(en) und Ort(en) werden diese Elemente historisch und kulturell neucodiert. Als "reisende Schriftstellerin", deren Erzählungen sich nicht nur im Raum, sondern auch in der Zeit frei bewegen, führt sie den Leser in "einen anderen, offenen Raum, in dem wir wenigstens ansatzweise [...] zur Vergegenwärtigung übergehen können." So entstehen Schauplätze der Bewegung, die Vergangenheit und Gegenwart nebeneinanderstellen und die die Bühne für Hoppes zeitlose Schauspiele liefern. Der Beitrag befasst sich exemplarisch mit Hoppes Zeit-Reise-Erzählungen.

Michael Eckardt

STELLENBOSCH UNIVERSITY

Österreich im Blut, Afrika im Gemüt: Zu Leben und Werk der Schauspielerin und Regisseurin Leontine Sagan in Europa und Südafrika

Leontine Sagan (*Budapest 1889, + Pretoria 1974), Schauspielerin und Regisseurin auf vier Kontinenten, Jüdin und Emigrantin, hat sowohl in Deutschland, als auch in Südafrika mit ihrem Engagement für Film und Theater Geschichte geschrieben. Als Leontine Schlesinger 1889 in Budapest

geboren und im südafrikanischen Johannesburg aufgewachsen, absolviert sie eine Schauspielausbildung bei Max Reinhardt in Berlin, der Theaterengagements in Dresden, Wien, Frankfurt am Main und Berlin folgen. Weltweite Beachtung erlangt sie mit ihrem ersten Kinofilm „Mädchen in Uniform“, bei dem sie Regie führt. Nach dessen grandioser Premiere 1931 nimmt sie ein Angebot aus Großbritannien an und geht mit der Bühnenversion des Films auf Tournee, die sie erstmals wieder nach Südafrika führt. Nach Stationen als Schauspielerin und Regisseurin in Großbritannien, den USA und Australien kehrt sie schließlich nach Kriegsende nach Südafrika zurück. Dort findet sie die Möglichkeit, ihre Erfahrung und ihr Talent zur Ausbildung von Schauspielern einzusetzen, am Aufbau einer nationalen Theaterorganisation ist sie maßgeblich beteiligt. Leontine Sagan stirbt 1974 in Pretoria, bis heute wird sie in Südafrika als Wegbereiterin von moderner Bühnenkultur und Schauspielkunst verehrt. Das Nachzeichnen ausgewählter Stationen von Leben und Werk Leontine Sagens mit besonderer Berücksichtigung ihres Wirkens in Südafrika ist Ziel dieses Vortrags.

Natasha Engelbrecht

RHODES UNIVERSITY

The pedagogical metaphor “teaching is a theatre production” in DaF

Current discourses around both the transformation of Higher Education and the effects of the commodification of Higher Education in South Africa have attracted significant attention to the roles of academics and students in the construction of curricula and course content. Some educational researchers are advocating for a more communal approach to teaching and learning and for co-creation of curricula. Students that enrol in German courses at South African universities often come from different faculties and departments and therefore have very different motivations for taking German as a subject. Parker (2003) explains that “learner types are distinguished by their strategies, approaches and routes to achieving” previously set goals. In light of this argument, the educational metaphor “teaching is a theatre production” could be a productive way to frame the teaching and learning of *Landeskunde* modules - the lecturer provides the idea for a “script” (theme of a module) and plays only a supporting role in the play; the students are actors, musicians, set designers and at other times audience members. This paper will explore this pedagogical metaphor by presenting a case study of an attempt at co-constructing a cultural studies module with 2nd and 3rd year students of German at Rhodes University with an aim of investigating the successes and pitfalls of an approach based on this teaching perspective within the context of our discipline in South Africa.

Waldo Grové / Jacomien van Niekerk

UNIVERSITY OF PRETORIA

Rassenstereotypik und Gehalt in Dürrenmatts ‚politischer Parabel‘
Die Virusepidemie in Südafrika

Ende 1989 – rund ein Jahr vor seinem Tod – verfasste Friedrich Dürrenmatt als Teil einer Reihe ‚politischer Parabeln‘ (vgl. Dürrenmatt 2006: 12; Probst 2006) den sechseitigen Text *Die Virusepidemie in Südafrika*, der davon handelt, dass die weiße Bevölkerung Südafrikas während der Apartheid von einer seltsamen Krankheit heimgesucht wird, die die Hautfarbe schwärzt. Eine Delegation Schweizer Bankiers fällt auch dem Virus zum Opfer und trägt es unversehens zurück in die Heimat. In diesem Beitrag wird ein Schwerpunkt auf den differenzierten Umgang mit Rassenstereotypik in diesem weitgehend unbekanntem Text gelegt. Der Text lebt nämlich von der (immer wieder neu aufgelegten und ad absurdum geführten) Infragestellung der binären Opposition ‚schwarz/weiß‘ und von der Untergrabung althergebrachten Stereotypen, die dann aber wieder im Handumdrehen bestätigt werden könnten. Es stellt sich die Frage, wie dieses Spiel mit Vorurteilen zur Deutung des Parabolischen am Text beitragen könnte und ob der Text vorrangig Südafrika oder die (Außenpolitik der) Schweiz zur Zielscheibe hat.

Theo Harden,

UNIVERSIDADE DE BRASÍLIA

Schauplatz Königsberg

Hegels Verdikt Afrika betreffend ist hinreichend bekannt: "Wir verlassen hiemit Afrika, um späterhin seiner keine Erwähnung mehr zu tun. Denn es ist kein geschichtlicher Weltteil, er hat keine Bewegung und Entwicklung aufzuweisen, [...] Was wir eigentlich unter Afrika verstehen, das ist das Geschichtslose und Unaufgeschlossene, [...]", heißt es in den *Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte* (S. 129). Und diese abschließenden Bemerkungen sind auch, vor dem Hintergrund dessen, was der große Philosoph über Afrika zu berichten wusste, nicht weiter verwunderlich. Hegels Afrika ist ein Ort, den man in der Tat schleunigst verlassen sollte. Weniger bekannt sind jedoch die sehr ausführlichen Auslassungen eines weiteren Giganten der Philosophie: Immanuel Kant. In seiner *Physischen Geographie* von 1784 geht er, unter anderem, ausführlich auf die menschlichen Rassen, zu denen auch der "Neger" zählt, ein. (Siehe dazu auch Henscheids amüsantes Büchlein *Immanuel Kant/Eckhard Henscheid Der Neger (Neger!)*). Die unglaubliche Menge von Absurditäten, die sozusagen *ex cathedra* als mehr oder weniger empirisch fundierte Tatsachen vorgestellt werden, wirft beim ersten Lesen sofort die Frage auf, ob Kant wirklich der Autor war bzw. gewesen sein kann, aber er war es, soviel steht fest. *Sapere aude* erscheint aber vor diesem Hintergrund in einem neuen Licht. Der vorliegende Beitrag versucht zum einen, die von Kant herangezogenen Quellen (die leider nur dürftig belegt sind) zu identifizieren und zu zeigen, dass auch im 18. Jahrhundert durchaus fundierteres Material

verfügbar war, und zum anderen die Rezeptionsgeschichte und Wirkmächtigkeit der *Physischen Geographie* zu erhellen, immerhin war es ja nicht ein *nobody*, sondern der große Immanuel Kant, der hier seine Weisheiten verkündete und es gibt eine Reihe von Anhaltspunkten für die Vermutung, dass im Gewand der exakten Wissenschaften eine Perspektive auf Afrika geschaffen wurde, die sehr nachhaltig das preussische und letztlich auch das deutsche Verhältnis zu diesem Kontinent geprägt hat.

Reinhold Hargasser
UNIVERSITÉ DE LA RÉUNION

Der Pariser (Schau)Platz in Berlin. Identität durch Wiederaufbaus?

Die Verbindung scheint auf der Hand zu liegen. Wenn wir den Satz als Frage formulieren, könnte ein kausaler Zusammenhang auf folgende Weise etabliert werden: Durch die Rekonstruktion von historischen Gebäuden, die während des Zweiten Weltkrieges zerstört, oder Opfer von Wiederaufbaumühnungen in deutschen Städten in der Zeit nach 1945 wurden, könnte ein Gefühl des „zu Hause Seins“ erreicht werden, dass in unseren modernen Städten schmerzlich vermisst wird. Der Pariser Platz soll als ein herausragendes Beispiel, als Schauplatz des Wiederaufbaus im Sinne der Konzeption der kritischen Rekonstruktion im Berlin der 90iger dargestellt werden. Folgende Fragestellungen sollen angeschnitten werden: 1. Können wir sagen, dass der Wunsch nach harmonischen städtebaulichen Ensembles, die das Bild deutscher Städte von gestern widerspiegeln, nur ein antimoderner Reflex ist? 2. Findet das „kulturelle Gedächtnis“ einer Stadtgesellschaft seinen Ausdruck in einem homogenen architektonischen Stadtbild mit schönen Fassaden? Oder anders gesagt, können auch neue, moderne Bauten einen Identifikationsfaktor darstellen? 3. Stellen die Befürworter einer original-treuen historischen Rekonstruktion wirklich die Mehrheitsmeinung? 4. Werden im Kontext der Globalisierung, die traditionellen architektonischen Formen als Vektoren lokaler Stabilität wahrgenommen? 5. Erfüllt die historische Rekonstruktion das Bedürfnis nach einer Wiederherstellung urbaner, städtebaulicher Traditionen, die in der Nachkriegszeit lange unterdrückt wurden? Oder haben wir es einfach mit einer allgemeinen „Retro-Mode“ zu tun? Der Beitrag soll Reflektionsanlass zu Fragen des Wiederaufbaus im heutigen Deutschland sein und Möglichkeiten und Probleme eines Konzeptes offenlegen, für das der Pariser Platz in jedem erdenklichen Sinne der erste Schauplatz war.

Ágnes Harms
UNIVERSITY OF THE FREE STATE

*Schauspiel auf dem Schauplatz – Mit theaterspezifischen Übungen
erweiterter DaF-Unterricht*

Die Verbindung des Fremdsprachenlernens mit Darstellendem Spiel ist keine neue Erfindung, sondern sie fand schon im Mittelalter statt. Seit den 80er

Jahren rückten immer mehr Aspekte wie das interkulturelle Lernen und das Fremdverstehen in den Vordergrund (Suhrkamp 2001, Nünning/Surkamp 2003), da das Theaterspielen ermöglicht, Fremdsprachenlernende für kulturelle Besonderheiten zu sensibilisieren. Bei der Begegnung von Theaterpädagogik und Fremdsprachenunterricht dienen die Mittel des Theaters zum Zweck des Erwerbs einer Fremdsprache. Meistens wird Darstellendes Spiel zur Förderung der Kommunikationsfähigkeit oder zur Aussprachschulung eingesetzt. Bei der Integration theater- oder dramapädagogischer Methoden im herkömmlichen Unterricht geht es nicht darum, andere methodische Ansätze zu ersetzen, sondern um die Bereicherung des eigenen Methodenrepertoires (Oelschlaeger 2004).

Im Theaterspiel wird dem Raum Aspekt sehr große Bedeutung beigemessen: ob ein Geschehen drinnen oder draußen, in einem engen oder in einem großen, offenen Raum sich abspielt, gibt dem Theaterspiel den Rahmen und bestimmt die Spielmöglichkeiten. Das Hauptargument für theaterspezifische Übungen außer effektiver Sprachförderung ist, dass soweit zeitliche und räumliche Möglichkeiten es zulassen, kann Darstellendes Spiel in unterschiedlichen Zielgruppen auf unterschiedlichen Niveaus eingesetzt werden.

Der Workshop wird eine Reihe von ausgearbeiteten und etablierten Übungen vom Darstellenden Spiel präsentieren, wo der Schwerpunkt auf „Schauplatz“ liegt. Nach einer kurzen Aufwärmphase kommt es zu der Präsentation der konzeptuellen Grundlagen, worauf die exemplarische Umsetzung der Übungen folgt. Der Workshop findet auf Deutsch statt und richtet sich in erster Linie an DaF-Dozenten an Universitäten.

Ernest W.B. Hess-Lüttich

TU BERLIN / UNIVERSITÄT BERN

Tanz und Text, Körper und Raum, Performanz und Notation.

Choreologische Anmerkungen zu Stravinsky/Béjart: *Le sacre du printemps*

Die Konstitution des theatralen Raumes durch Bewegung hat in jüngerer Zeit im Rahmen der Theaterwissenschaft die verstärkte Aufmerksamkeit einer empirisch orientierten Mediensemiotik des Tanzes gefunden. "Die Sprache des Tanzes" sei eine Negation gesprochener Sprache, behauptet der Philosoph Dieter Mersch. Diese These gilt es zu prüfen, indem die Perspektive auf die ästhetische Konstruktion von Körperlichkeit und die Wahrnehmung von Raum-Zeit-Strukturen der Performanz gerichtet wird. Deren Notation ist zugleich Instruktionstext und Analysebasis. Die Spielstätte integriert das intermediale Verweissystem von Zeichenkomplexen, die zum multimodalen Text verschmelzen. In kritischer Anwendung des "KörPERformance"-Modells von Peter M. Boenisch auf einen Ausschnitt aus dem Ballett "Le Sacre du Printemps" von Maurice Béjart will der Beitrag neue Möglichkeiten der TheaterTanz-Semiotik ausloten und die Frage nachgehen, ob (und gegebenenfalls) wann die moderne Kombination (Pina Bausch u.a.) von Tanz und Sprache, musikalischer Bewegung und (politischem) Programm an ihre ästhetisch-dramaturgischen Grenzen stößt.

Anette Horn

UNIVERSITY OF THE WITWATERSRAND

Das Gehirn als Schauplatz eines (post)kolonialen Amoklaufs:
Benns Gedicht *Ostafrika*

In diesem Vortrag soll Benns Gedicht *Ostafrika* als eine (post)koloniale Phantasie gelesen werden, in der kolonialistische Stereotype Amok laufen und *ad absurdum* geführt werden. Es soll nicht darum gehen, die Wahrheit oder Illusion von Benns Ideen im Jahre 1933 zu beweisen, sondern gegen solche inhaltlichen Überlegungen, die allerdings ihre Begrenzung und Unzulänglichkeit in der Politik und Ethik haben, den >Satzbau< zum zentralen Anliegen des Dichters zu erheben. Nicht was oder worüber einer dichtet, sondern wie – in welcher Sprache und in welcher Anordnung der Wörter und in welcher sprachlichen Struktur er das tut, – wird zur eigentlichen Aufgabe des Dichters: „Was aber neu ist, ist die Frage nach dem Satzbau / und die ist dringend“. Satzbau, Rhythmus und Klang machen das Gedicht aus, und nur wenn der prosaische Inhalt so verändert wird, wird er zum Gedicht. In *Provoziertes Leben* heißt es dann: „*Im Rhythmus lag letzten Endes das Weltgeschehen*“. Ich möchte anhand von einer stilistischen Analyse des Gedichts *Ostafrika* Raddatz' These untersuchen, inwiefern „der ästhetische Kodex des Nicht-Bedeutens [...] dem moralischen Gebot des Nicht-Benennens [entspricht]“, der angesichts der Schoa und des (Post)Kolonialismus eine neue Relevanz erhält.

Peter Horn

UNIVERSITY OF THE WITWATERSRAND

Schau-Platz: Massenmord im Fernsehen.

„Ich sah den Massenmord auf zwanzig Bildschirmen gleichzeitig.“ Zu Haslingers *Opernball*

Was nicht auf dem Bildschirm der Fernsehsender erscheint, existiert praktisch nicht. Gerade Terrorakte brauchen die Öffentlichkeit der Medien, sie müssen >gesehen< werden. Da der Opernball als gesellschaftliches Ereignis der Reichen und Schönen für das Fernsehen aufgenommen wird, eignet es sich besonders für einen medienwirksamen Terrorakt. Der Erzähler „saß damals im Regieraum des großen Sendewagens. Vor (ihm) eine Wand von Bildschirmen.“ (9) „Ich sah den Massenmord auf zwanzig Bildschirmen gleichzeitig.“ (11) Sein Sohn ist ein Kameramann im Gebäude. Er kommt bei der Giftgasattacke um, denn sein Vater erlaubt ihm nicht, zwischendurch hinauszugehen, um zu rauchen. „Als die Menschen vernichtet wurden wie Insekten, schaute ganz Europa im Fernsehen zu.“ (Opernball 9) „Millionen von Menschen aus ganz Europa schauten den Besuchern des Wiener Opernballs beim Sterben zu.“ ... „Wir alle sahen zu und konnten nichts tun.“ (10) Was die kleine Gruppe um den *Geringsten*, ihrem Anführer, vor laufenden Kameras hier inszeniert, ist eine moderne fernsehgerechte Wiederholung der Gaskammern in Auschwitz. Der *Geringste* selbst kommt dabei als Selbstmordattentäter ums Leben. Obwohl der *Geringste* über das

gewöhnliche Leben gesagt hat, „Orientiert Euch nicht an den Perspektiven des gewöhnlichen Lebens. Es ist ausgelaugt und hat nichts mehr anzubieten. *Es bezieht seine Höhen und Tiefen aus dem Fernsehapparat,*“ (23) braucht er doch gerade den Fernsehapparat als *Schau-Gerät* für die Wirksamkeit seiner Terrorattacke.

Magdalena Kißling
UNIVERSITÄT ZU KÖLN

„Der Skythe setzt ins Reden keinen Vorzug“ - Schauplatz Kultur zwischen dem Westen und dem Rest in Theaterinszenierungen von Goethes *Iphigenie auf Tauris*

„Der Skythe setzt ins Reden keinen Vorzug“ – So wird in Goethes Drama *Iphigenie auf Tauris* (1779) das So-Sein des Königs Thoas gegenüber der westlich markierten Iphigenie kenntlich gemacht. In dem Gespräch klingt eine Unaufhebbarkeit der kulturellen Differenz zwischen der beredten, zivilisierten Weißen und dem gewaltvoll handelnden „Barbaren“ an, die im weiteren Verlauf des Stücks differenziert verhandelt wird und die Stuart Hall 200 Jahre später mit dem Terminus des „kulturellen Rassismus“ bezeichnet. Es ist eine Form des Rassismus ohne „Rassen“, dessen vorherrschendes Thema nicht die biologische Vererbung ist, sondern die sich darauf „beschränkt“, so Balibar, die Schädlichkeit der Grenzverwischung und die Unvereinbarkeit der Lebensweisen und Traditionen zu postulieren. Auf die Bühne gebracht wird Thoas jedoch immer wieder in Gestalt des Schwarzen, häufig in Form des Blackfacing. Denn die Hautfarbe Schwarz fungiert mit einfachen theatralen Mitteln als Signifikant für den „Wilden“, den „Barbaren“, der in binärer Differenz zur westlichen, zivilisierten Kultur platziert wird. Vorstellungsbilder über die „natürliche Andersartigkeit“ sind jahrhundertealt. Im ausgehenden 18. Jahrhundert und damit zeitgleich zur Entstehung des Schauspiels *Iphigenie auf Tauris* entwickeln sie jedoch eine neue Qualität: Sie argumentieren biologisch. Als Signifikant dient dabei vor allem die Hautfarbe, die als Merkmal der Differenz zwischen „Rassen“ fungiert, aber auch die Kultur, die im Sinne der Natur des Menschen als Platzhalter für „Rasse“ auftreten kann. In postkolonialen Gesellschaften, in denen rassistische Argumentationslogiken delegitimiert sind, erfährt vor allem dieser Kulturalismus eine Renaissance. Wie Goethes Klassiker daher auf die Bühne gebracht wird und auf welche Weise die Gegensätze zwischen zivilisiert und wild bzw. weiß und Schwarz inszeniert werden, werde ich in meinem Beitrag an einzelnen Theaterinszenierungen aufzeigen. Denn Schauspiele können schnell – ob intendiert oder nicht – zu Schauplätzen von Kulturkämpfen werden, die implizieren, die andere Kultur sei mit der eigenen unvereinbar und müsse zur Wahrung der (positiven) Differenz separiert bleiben.

Barbara Kosta

UNIVERSITY OF ARIZONA

Thea Dorn's play *Marleni* (2000): Revisioning Marlene Dietrich and Leni Riefenstahl and the Performance of Gender

Thea Dorn's *Marleni. Preußische Diven blond wie Stahl* (2000) presents a composite of two of Germany's most renowned women whose unbound presence rendered them icons. The play imagines an encounter between filmmaker Leni Riefenstahl, whose "Wonderful, Horrible Life" has triggered fascination and antipathy, and film star Marlene Dietrich, Germany's *Blue Angel*. Dorn brings these divas together at the twilight of their lives; the *Schauplatz* is Marlene's bedroom in Paris, where the aging diva has lived as a recluse for the last 12 years of her life. Riefenstahl scales Dietrich's apartment building and enters her bedroom in hopes of recruiting Dietrich for a last cinematic performance that Riefenstahl will direct. Dorn presents two German female icons whose biographies remarkably diverge but resonate and whose reception in the context of Germany incites controversy. Fascinated primarily with the figure of Leni Riefenstahl, Dorn explores the role of the artist and questions the theme of Riefenstahl's culpability that has cast a shadow over her life and work. Dorn posits that if Riefenstahl is held accountable for her participation in the production of propaganda during the Third Reich, is not the German population that performed according to the doctrines of the Third Reich just as culpable? In my presentation, I explore how Dorn uses theater to probe the role of the artist, to revisit Riefenstahl's oeuvre through a new theatrical lens that reconsiders her artistic achievements, and re-introduces Riefenstahl to German audiences. As Dorn claims, "Nach wie vor gibt es – abgesehen von einem Ausstellungskatalog – -- keine einzige deutsche Monographie über das Gesamtphänomen Leni Riefenstahl." Through the exchange between Riefenstahl and Dietrich, a more complex image emerges that questions Riefenstahl's vilification and debasement and suspects that her gender plays into the making of an easy target.

Helga W. Kraft

UNIVERSITY OF ILLINOIS AT CHICAGO

Imaginierte Schauplätze in der Graphic Novel:

Visualisierung von sexuellen Ängsten in Kafkas *Der Proceß*

Die meisten von Kafkas Romanen und Geschichten wurden von ausgezeichneten Comic Artists wie Crumb, Monellier, Jaromir, Mairowitz, Stetter, usw. bildlich umgesetzt. Da schon mehr als zwölf Comic Adaptionen von Kafkas Werken existieren, werde ich mich aus Zeitgründen auf Mairowitz's und Montellier's *Der Process nach Kafka* (2013) beschränken, das sich auf das Original aus dem Jahre 1917 bezieht.

Begehren aber auch Angst vor unreinen sexuellen Beziehungen und Perversionen sowie Furcht vor patriarchalischen Restriktionen und

Todesvorstellungen sind zentrales Thema. Meine Untersuchung wird zeigen, wo die Auffassung der Sexualität zu Kafkas Zeiten, die im Roman vorherrscht, visuell in der Comic Novel wiedergegeben wird, und wo sie vielleicht eine gegenwärtige Neosexualität (Volkmar Sigusch) verbildlicht. Ich weise auf die zwei visualisierten Welten in der Comic Novel hin, die die Leserschaft des Romans erst durch Lesen imaginieren muss. Es werden eine reale und eine irrealer Welt im Kopf des Protagonisten wieder gegeben, die Josef K.s Problem mit dem patriarchalischen Familiensystem beleuchten. Ich werde aufzeigen, wie eng sich die Comic Novel an Kafkas literarische Andeutungen hält, wie sehr sie sich auf den Originaltext bezieht, oder wo sie besonders durch Auslassungen und Verbildlichungen einen geänderten Eindruck bewirken oder gar das Original schmälern. Ich befasse mich auch mit fragwürdigen, zeichnerischen Elementen, die nicht im Roman vorkommen und teilweise den ironischen Ton von Kafka verzerren, aber vielleicht einer modernen Leserschaft entgegen zu kommen. Während es Kafka gelungen ist, sich der Sexualität in ihrer Rolle innerhalb der Gesellschaft und in ihrer Spannung zum individuellen Begehren durch sprachliche Bilderrätsel zu nähern, schaffen die Comic Novels visuelle Schauplätze für die polymorphen sexuellen Aspekte, die Kafka andeutet.

Florian Krobb

MAYNOOTH UNIVERSITY

Versprechen im inneren Afrika:

Die Schauplätze von Schatzsuchen in der deutschsprachigen Jugend- und Abenteuerliteratur ca. 1890-1940

Drei Ereignisse sind meiner Meinung nach verantwortlich für die Flut von Schatzsuche-Handlungen in der deutschsprachigen Jugend- und Abenteuerliteratur seit ca. 1890: (a) die ‚Entdeckung‘ der Ruinen von Zimbabwe 1871 durch Carl Mauch; (b) die Diamanten- und Goldfunde und nachfolgenden Diamanten- und Gold-Räusche in Südafrika in den 1870er und 1880er Jahren; (c) die Veröffentlichung von Henry Rider Haggards King Solomon’s Mines (1885; dt. unter verschiedenen Titeln seit 1888). In vielen der deutschen Romane bieten die Zielorte zweierlei: Aufschlüsse zur Menschheitsgeschichte und materielle Reichtümer. Damit werden in der Abenteuerhandlung Materialismus und Idealismus gegeneinander ausgespielt, indem die Texte oft einen Wettlauf zwischen Bösewichtern und jugendlichen Abenteurern inszenieren. Für letztere ist die Schatzsuche Bildungs-, Reifungs- und Bewährungsweg. Die im Schatzsuche-Motiv vollzogene Re-Mythisierung des in der Realität bereits weitgehend ‚erschlossenen‘ und unterworfenen kolonialen Raumes geht einher mit einer Stilisierung des Schatzes zum Sinnbild einer afrikanischen Essenz. Indem sie verschiedene Einstellungen gegenüber diesem metaphorisierten ‚Afrika‘ durchspielen (von Ausbeutung bis Respekt) verorten sich diese Romane auch in einem kolonialistischen und kolonialrevanchistischen Koordinatensystem.

Ulrike Lewark
GOETHE-INSTITUT JOHANNESBURG
Deutsch lehren lernen

Was ist DLL? -DLL ist die neue Fort- und Weiterbildungsreihe des Goethe-Instituts. Es wurde nach dem aktuellen wissenschaftlichen Stand des Fachs Deutsch als Fremdsprache entwickelt und integriert einen innovativen fortbildungsdidaktischen Ansatz. DLL orientiert sich an den Anforderungen der Lehrkraftqualifizierung weltweit. Das Programm Basis, das sechs Einzelbände umfasst, steht seit 2013 zur Verfügung, inzwischen sind weitere Bände veröffentlicht.

Für wen ist DLL? -DLL wurde für DaF-Lehrende im Primarbereich, in der Sekundarstufe und in der Erwachsenenbildung entwickelt, die ein abgeschlossenes Hochschulstudium sowie (geringe) Unterrichtserfahrung haben.

Welche Ziele kann man mit DLL erreichen? -Lehrende können ihr in der Ausbildung erworbenes Wissen über das Lehren und Lernen von Sprachen aktualisieren, ihre Unterrichtskompetenz weiterentwickeln und sie können eine zusätzliche formale Qualifikation in Form eines Zertifikates erwerben.

DLL-Kurse werden in Kooperation mit deutschen Hochschulen durchgeführt. So dass sie auch mit einem Hochschulzertifikat durchgeführt werden können. Für die einzelnen Bände sind ECIS-Punkte ausgewiesen, die in nationale Fortbildungsportfolios integriert werden können.

Wie kann man DLL bearbeiten? -DLL ist eine kombinierte Fortbildung, die entweder ganz individuell mit einem Buch oder aber kooperativ in Moodle bearbeitet wird. Für das zweite Modell muss ein Kurs bei einem Goethe-Institut oder einer anbietenden Hochschule gebucht werden. Präsenzphasen wechseln mit Phasen des Selbststudiums ab und führen zu Projekten, in denen Unterricht nach individuellen Fragestellungen analysiert wird.

Wie kann man mit DLL die Unterrichtskompetenz verbessern? -DLL bietet Aufgabenstellungen zu systematischer Beobachtung und Reflexion von Lehtätigkeit durch Mitschnitte von Deutschunterricht aus drei Kontinenten. Diese Videos bilden den Ausgangspunkt dafür, Unterricht zu verstehen und durch die Kritische Überprüfung von pädagogischen und fachdidaktischen Konzepten die eigne Professionalisierung voranzutreiben.

Matthias Lorenz
UNIVERSITÄT BERN
Der Schauplatz im Inneren: Ernst Jünger liest Joseph Conrads
"Heart of Darkness"

Dass Ernst Jünger ein Leser der Werke Joseph Conrads war, ist bekannt. Kaum erforscht ist allerdings, wie Jünger seine Conrad-Lektüren für das eigene Schreiben genutzt hat. Ein herausragendes Beispiel für diese Prägung ist Jüngers Adaption der Conrad'schen Schilderung des barbarischen Schauplatzes im Inneren des Urwaldes in "Heart of Darkness", einem der wirkmächtigsten Texte über 'Afrika' überhaupt: In "Auf den Marmorklippen"

funktioniert Jünger das entsetzte Schauen des Protagonisten auf die Stätte des Grauens für seine Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus um. Der Vortrag zeigt auf, wie Jünger "Heart of Darkness" rezipiert und adaptiert hat und zeichnet so exemplarisch nach, wie die deutsche Literatur mit der englischsprachigen Literatur korrespondiert und wie zugleich Afrika erneut die Folie abgibt für eine europäische Krisenbewältigung - ein Zug von Conrads Text, den Chinua Achebe bereits in seinem berühmten Essay "An Image of Africa" problematisiert hat. Die auf ‚Afrika‘ als Negativ fixierte Prägung, die eine innereuropäische Kulturkritik gründet, bleibt auch dann bestehen, wenn Jünger seine „Marmorklippen“ in einer jeder Realität enthobenen Phantasiewelt jenseits des afrikanischen Kontinents verortet. In meinem Beitrag geht es um die Inszenierung des Schauens auf einen inszenierten Schauplatz, mithin auch ein Schauspiel. Durch den Fokus auf die Intertextualität zwischen Conrads und Jüngers Werken tritt die Dimension des Abschauens hinzu, die gerade in der verschobenen Reinszenierung von Schauspiel, Zuschauen und Schauplatz kulturhistorische Aufschlüsse über die deutsche Literatur während der NS-Zeit zulässt.

Kirstin Mbohwa-Pagels
GOETHE-INSTITUT SÜDAFRIKA

Workshop: Theater für junges Publikum in Deutschland und in der Welt -
Aktuelle Tendenzen und Anregungen für den DaF-Unterricht

Die Theaterszene für junges Publikum in Deutschland ist vielfältig und international richtungsweisend. Angebote für „sehr junge ZuschauerInnen“ ab 2 Jahren, künstlerisch anspruchsvolle Theaterarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie das alle zwei Jahre in Berlin stattfindende Festival „Augenblick mal!“ sind Beispiele unterschiedlicher Plattformen für „die Präsentation und Reflexion des Theaters für junges Publikum in Deutschland als Kunst und Kulturelle Bildung“ (www.augenblickmal.de).

Unter dem Motto „Cradle of Creativity“ findet vom 17.-27.5.2017 in Kapstadt der Weltkongress - verbunden mit einem Theaterfestival - der Organisation ASSITEJ (International Association of Theatre for Children and Young People) statt. Geplant sind unter anderem 40 Theater-, Tanz- oder Musik-Produktionen aus aller Welt - darunter mindestens 20 aus Afrika - die sich an Kinder und Jugendliche von 0-19 Jahren richten. Ein idealer Anlass, um Theater für junges Publikum im DaF-Unterricht zu thematisieren und außerhalb der normalen Unterrichtssituation erlebbar zu machen.

Was genau macht Theater zum Theater „für junges Publikum“? Im Workshop werden nach einer kurzen Einführung aktuelle Tendenzen im Theater für junges Publikum vorgestellt und diskutiert. Anhand von Beispielen aus der Arbeit des Goethe-Instituts (Programm und Sprache) werden Anregungen für die Thematisierung im DaF-Unterricht gegeben und gemeinsam Projektvorschläge erarbeitet.

Der Workshop findet auf Deutsch statt und richtet sich in erster Linie an DaF-Dozentinnen und Dozenten, die in ihren Kursen die Vermittlung aktueller Diskurse in Deutschland mit authentischem Material zu vermitteln suchen.

Stephan Mühr
UNIVERSITY OF PRETORIA
„Das kalte Herz“ an drei Schauplätzen

Das finstere Märchen „Das kalte Herz“ spielt im Schwarzwald etwa zu Lebzeiten seines Erzählers Wilhelm Hauff (1802-1827), der diese aus älteren Sagen, wie er einleitend selbst schreibt, erzählt.

Der Schauplatz der Dramatisierung durch Gerhild Steinbuch, die in Chemnitz 2011 uraufgeführt wurde, kann man als Wohnung in einer nicht näher benannten Stadt bezeichnen, in der allerdings gelegentlich ein Wald wächst. Im April 2016 werden Studierende der WITS und UP zusammen mit Gerhild Steinbuch in Johannesburg dieses Stück in einigen Teilen umschreiben und neu inszenieren.

Einig scheinen sich alle drei Varianten darin zu sein, dass „Das kalte Herz“ eine Kritik am Industriekapitalismus thematisiert. Trotz der reichhaltigen intertextuellen Bezüge soll in diesem Vortrag dargelegt werden, welche Rolle die jeweiligen Aktualisierungen gegenüber orts- und zeitresistenteren Aspekten in allen drei Texten spielen.

Koku G. Nonoa
UNIVERSITÄT LOMÉ / INNSBRUCK
Die Entgrenzung des theatralen Schauplatzes

Der theatrale Schauplatz steht u. a. für Ausdruck kultureller Erscheinungsformen sowie Ort kulturellen Treffens und Synkretismus. Demnach findet z. B. die Metapher von „Kulturen in Bewegung“ ihre Analogie in der künstlerischen Werkkategorie als „Kunstwerk in Bewegung“ im Sinne von Umberto Eco. Kultur und Kunstwerk in Bewegung artikulieren in diesem Kontext nicht nur eine Dynamik innerhalb der Grenzen theatralen Schauplatzes. Sie verwischen bzw. überschreiten die Trenngrenze zwischen autonomer Theaterpraxis und Alltagsleben. Diesbezüglich gehen sie außerdem mit soziokulturellen und politischen Störkonstellationen einher. Hierfür sind u.a. das Orgien-Mysterien-Theater und die Aktion 18, „tötet Politik“ beispielhaft. Der vorliegende Beitragsvorschlag behandelt anhand dieser beiden Theateraktionen die unterschiedlichen Konstellationen theatralen Schauplatzes jenseits des textzentrierten Theaterverständnisses.

John K. Noyes
University of Toronto
ETA Hoffmann´s transgressive Enlightenment.

Hoffmann satirisiert die Aufklärung mit ihrem Fortschrittsoptimismus und Rationalismus. Ihm sind diese Gegenwartstendenzen der Poesie Anathema, und seiner Auffassung nach schaden sie dem poetischen Geist. Dennoch ist ein wesentlicher Bestandteil der Poesis die formelle Wiedergabe der poetischen Welterfahrung. Diese Wiedergabe verlangt die Beseitigung von

Verdunkelungsaspekte in der Handlung, d.h. Aufklärung. Was genau bedeutet Aufklärung für Hoffmann?

Ayiemba Lorna Okoko
KENYATTA UNIVERSITY

Das wilde Paradies. Schauplatz Afrika im deutschsprachigen Jugendbuch
am Beispiel von Gina Mayers *Die Wildnis in mir* (2011).

Das Schreiben über Afrika hat nicht nur in der Erwachsenenliteratur Konjunktur, sondern auch im Kinder- und Jugendbuch. Die „Rekonstruktion und Imagination der kolonialen Welt“ ist nach Göttsche (2011:81) eine Form dieser Beschäftigung mit dem afrikanischen Kontinent. Dies geschieht einerseits in systematischen detaillierten Erzählungen des kolonialen Alltags sowie den Mentalitäten jener Zeit, andererseits werden die Tatbestände kritisch dargestellt. Problematisch dabei ist jedoch die Tendenz, die diese Wiederherstellung der Vergangenheit mit sich trägt, Bilder des exotischen und des abenteuerlichen Afrikas weiterzugeben. Es besteht weiterhin die „Topik des Exotismus mit ihrer charakteristischen Engführung von paradiesischem, gefährlichem, unverdorbenem und primitivem Afrika [...]“ (ebd.:76).

Der folgende Beitrag untersucht die Präsentation des afrikanischen Kontinents in dem Jugendroman *Die Wildnis in mir* (2011) von Gina Mayer, der den Deutsch-Südwest um 1900 thematisiert. Die Frage wird gestellt, inwieweit dieser Roman historische Ereignisse aufarbeitet, die koloniale Welt rekonstruiert und imaginiert, und welche Afrikabilder und Wahrnehmungen werden dabei fortgeschrieben. Aus didaktischer Sicht werden ferner angebotene Identifikationsmöglichkeiten für den jungen Leser diskutiert.

Literatur:

Göttsche, Dirk 2011. „Kritische Erinnerung, Exotismus und Interkulturalität – Kolonialzeit und Afrika-Diskurs im Gegenwartsroman“. In: A.Bühler-Dietrich und, F. Joly (Hrsg.). *Voyages d’Afrique: Interkulturelle Dialoge mit Afrika*. Universität Stuttgart. 75-91.

Gunther Pakendorf

STELLENBOSCH UNIVERSITY / UNIVERSITY OF CAPE TOWN
Einstein, oder Möglichkeiten und Grenzen der Interkulturalität

Dass Carl Einstein eine bedeutende Rolle im deutschen Expressionismus sowie als Vermittler, Sammler, Interpret afrikanischer Kultur, und darüber hinaus als Anreger der europäischen Avantgarde in der Zeit um den Ersten Weltkrieg gespielt hat, ist hinlänglich bekannt. Vor allem als Befürworter einer eigenen, und ihren eigenen Voraussetzungen folgenden afrikanischen Kunst wurde er bekannt, so dass sich bis heute weitgehend das Verdikt gehalten hat, ihm gebühre die Ehre, „tatsächlich zum Wesen der anderen Kulturen, besonders der afrikanischen Plastik, hingeführt zu haben.“ (So der Klappentext der 1989er DDR-Reclam-Ausgabe der *Afrikanischen Legenden*).

Zugleich ist Einstein einer der in der Radikalität seiner experimentellen Prosa kaum zu überbietenden Erneuerer der deutschen Literatursprache im Expressionismus. In diesem Beitrag soll der Frage nach der Beziehung zwischen der Prosa der Avantgarde und der Begeisterung für die afrikanische Kunst nachgegangen werden.

Patricia Plummer

UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN

Tatort Museum: Bernhard Jaumanns *Der Lange Schatten*
und die Debatte um die Restitution geraubter Gebeine und Kulturgüter

In *Der Lange Schatten* (2015), dem dritten Band seiner Namibia-Trilogie, verlagert Bernhard Jaumann den Fokus von der Aufarbeitung namibischer Vergangenheit in die postkoloniale Gegenwart. Der Kriminalroman greift eine kontroverse Facette (nicht nur) deutsch-namibischer Beziehungen auf: die Debatte um die Restitution geraubter Gebeine und Kulturgüter aus deutschen Museen und Sammlungen. Der geplante Vortrag untersucht, wie der Roman ein populäres Genre nutzt, um ein brisantes politisches Thema zu beleuchten und einem möglicherweise eher touristisch motivierten, an vermeintlich exotischen Schauplätzen interessierten Lesepublikum zugänglich zu machen. Er verknüpft dies mit einem Blick auf die Entwicklung des Kriminalromans, der seit den 1970er Jahren zu einem Medium wird, das Fragen nach Recht und sozialer Gerechtigkeit formuliert und sich an der Wende zum 21. Jahrhundert als postkolonialer Krimi neu erfindet. Nun wird der Kriminalroman zum Schauplatz der Aufarbeitung des kolonialen Erbes und analysiert Themen, die zumindest in Deutschland wenig öffentliche Beachtung finden.

Eva-Maria Siegel

UNIVERSITÄT ZU KÖLN

„Mit Talent verstimmt man die Leute nur.“ Der Schauplatz
des Kabarett als Ort der Kulturindustrie in Brechts Frühwerk

In mehreren Szenen nimmt die zweite Fassung von Brechts *Baal* aus dem Jahr 1919 auf eine unbekannte Figur Bezug, die dem Publikum als „Neger John“ vorgestellt wird. In allen anderen Fassungen fehlt sie. Unternehmer, Quälgeist und Förderer in einer Person, eröffnet und dominiert diese Figur den Schauplatz des Kabarett. Sie zeigt keinerlei Züge von diskursiver Ohnmacht, Unterwerfung oder Subalternität.

Vielmehr erweist sich die Performanz dieser Figur afrikanischer oder afroamerikanischer Provenienz auf der aufstrebenden Bühne der Weimarer Republik eng verknüpft mit dem gesellschaftlichen Funktionsbereich der Unterhaltung, vor allem der Musik und hier insbesondere des Jazz. Darüber hinaus ist Brechts Figur des John aber zynischer „Kapitalist“, der dem Dichter erst zur Berühmtheit verhilft, um ihn dann (fast) der Polizei auszuliefern. Mein Vortrag kann zeigen, wie Brecht mit Hilfe dieser Figur den Skandal auf

der Bühne als Element einer ästhetischen Strategie etabliert, die Schauspiel wie Personen als Orte der Faszination durch das A-Soziale inszeniert, auf das sich die Blicke fortan richten. Bleibt die Frage zu beantworten: Weshalb wohl hat Brecht den Kabarettbesitzer John in den späteren Umarbeitungen des Stückes wieder gestrichen?

Michael Szurawitzki

TONGJI UNIVERSITY, SHANGHAI

Schauplätze der Krise – Linguistische Überlegungen zu Benjamin von Stuckrad-Barres Panikherz

Im Vortrag werden die Deskriptionen der Schauplätze in Benjamin von Stuckrad-Barres autobiographischem Roman *Panikherz* linguistisch betrachtet. Ungeachtet dessen, dass die persönlichen rauschmittel-induzierten Krisen, die Stuckrad-Barre beschreibt, innere Krisen sind, löst sich der Autor nicht physisch auf, sondern durchlebt seine Zustände an verschiedenen *loci*. Welche sprachlichen Strategien werden zur Deskription und Interrelationierung des Schauplatzes und des Gemüts-/Rausch-/Krisenzustands von Stuckrad-Barre genutzt? Dies soll herausgearbeitet werden. Als Orientierungsrahmen dient das Konzept des „narrativen Raums“ (Teil I. in Schubert 2012).

Literatur:

Schubert, Christoph (Hrsg.) (2012): *RaumTexte--TextRäume: sprachwissenschaftliche Studien zur Verortung im Diskurs*. Berlin: Frank & Timme.

Stuckrad-Barre, Benjamin von (2016): *Panikherz*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.

Kathleen Thorpe

UNIVERSITY OF THE WITWATERSRAND

Immer noch Sturm von Peter Handke und *Die Engel des Vergessens* von Maja Haderlap – ein Vergleich

2010 erschien der Text *Immer noch Sturm* von Peter Handke ohne Gattungsbezeichnung. Der Text kann als dramatisiertes Epos oder auch als dialogisches "Schau-Spiel" verstanden werden. Diese Auseinandersetzung Handkes mit seiner slowenischen Herkunft wird anhand von einer Vielzahl Stilmittel dargestellt, die schon in seinen vorherigen Werken eingesetzt worden sind, hier aber zusätzlich durch die strukturierende Präsenz der katholischen Litanei verstärkt. Kaum ein Jahr später erschien Maja Haderlaps Roman *Die Engel des Vergessens* (2011), ein Werk das sich ebenfalls mit der Geschichte der Slowenen in Kärnten auseinandersetzt und zwar, wie Handkes Werk auch, als Familiengeschichte. Obwohl der Erzähler in Handkes Text deutlich die Rolle des "Spielleiters" einnimmt, sind in beiden Texten der Protagonist/Erzähler bzw. die Protagonistin/Erzählerin sowohl Beschreibende der wie auch Teilnehmer/in an der (Familien)Geschichte. Es wird

vergleichend überlegt, was für Nuancen für das Erzählen der Geschichte der slowenischen Volksminderheit in Kärnten dadurch abgewonnen werden könnten.

Nike Thurn

UNIVERSITÄT BIELEFELD

Recht und Radio. Theatrale Bearbeitungen von Völkermord-Prozessen und Propaganda in Peter Weiss' „Die Ermittlung“ und Milo Raus „Hate Radio“

Der Vortrag rückt, den Titel der Tagung aufnehmend, Schauspiele mit besonderen Schauplätzen in den Fokus: Peter Weiss' „Die Ermittlung“ und Milo Raus „Hate Radio“. Während in ersterem – beruhend auf Zeugenaussagen der Frankfurter Auschwitz-Prozesse – der Theater- zum Gerichtssaal wird, finden sich bei letzterem – das sich u.a. auf Verhörprotokolle des Internationalen Strafgerichtshof in Arusha stützt – die Zuschauerinnen und Zuschauer rund um ein gläsernes Tonstudio wieder, in dem ein Moderations-Team zum Völkermord in Ruanda aufruft.

Beide sind auf vielfältige Weise miteinander verbunden, nehmen historische Zäsuren in den Blick, machen auf verdrängte Aspekte der Geschichte und ‚übersehene‘ Flecken auf der Weltkarte aufmerksam, gehen aus extensiven Recherchen hervor und kondensieren diese bis zur Unübersehbarkeit des derart vorgeführten Unrechts. Ihr Vorgehen hat ihnen indes nicht nur Anerkennung für die historische vergangenheitspolitische Leistung (Weiss) und zahlreiche Preise (Rau) eingebracht, sondern auch massive Kritik: Geschichtsverfälschung (Weiss) auf der einen, neo-koloniales Gebaren (Rau) auf der anderen Seite.

Anhand der Begriffe „Wiederholung“, „Entfernung“ und „Verschiebung“ werden die (inszenatorischen) Verfahren und Formen in und von Weiss' ‚Dokumentartheater‘ mit jenen des ‚Reenactments‘ Milo Raus in einen Dialog gesetzt und beide konstellativ analysiert. Am Beispiel zentraler Eingriffe in das dokumentarische Material wird dabei der Frage nach den Möglichkeiten und Grenzen solcher theatraler Inszenierungen des Völkermords und den folgenden juristischen Prozessen nachgegangen: Welchen (performativen) Effekt haben sie jenseits der Provokation? Handelt es sich hierbei um tatsächlich produktive – oder um hauptsächlich aufmerksamkeitsökonomisch herausragende Grenzüberschreitungen zwischen Kunst, Recht und Propaganda?

Cilliers van den Berg

UNIVERSITY OF THE FREE STATE

Autor als Schauspiel, Roman als Schauplatz: Christian Kracht und *Die Toten* (2016)

Es wird in der Rezeption von Christian Kracht, bzw. seinem Werk, öfters auf spielerische Elemente hingewiesen: seine Selbstinszenierungen in der

Öffentlichkeit und die "spielerische" Gestaltung seiner literarischen Texte durch Intertextualität, die Vermischung von Fakt und Fiktion und der Austausch zwischen Popkultur und Hochkultur werden, je nachdem, kritisiert oder gefeiert. Krachts neuester Roman *Die Toten* (2016) bildet hier keine Ausnahme. Nicht nur erinnert der Roman von Struktur her an Elemente aus dem japanischen Nō-Theater, es gibt auch literarische Anspielungen und vor allem ein Spiel mit historischen und fiktiven Personen, bzw. Ereignissen. Wichtige Schauplätze des Romans sind dann auch Hollywood und Deutschland der dreißiger Jahre, wo *das* moderne Schauspiel an sich, der Film, sich etabliert hat, bzw. das große politische Schauspiel des Jahrhunderts sich vorbereitete. In diesem Referat wird das Schauspielhafte dieses Romans, bzw. *Die Toten* als romanhafter Schauplatz problematisiert und analysiert.

Philip van der Merwe

UNIVERSITY OF THE NORTH-WEST

André P. Brinks Kurzgeschichte „Dertien“ und der Film *13* von Natasja Fourie und Robyn Pete als existenzialistischer Schauplatz vom Mensch-Gottverhältnis

Natasja Fourie und Robyn Pete haben ein Drehbuch für einen Kurzfilm mit dem Titel *13* geschrieben, der zurzeit produziert wird. Dieser Film basiert auf der gleichnamigen kryptischen und existenzialistischen Kurzgeschichte „Dertien“ von André P. Brink, der während der Sechzigerjahre ein „Sechziger“, d.h. ein Mitglied der avantgardistischen Bewegung afrikaanser Literatur war. Die Kurzgeschichte stellt eine Gregor Samsa-mäßige Vereinsamung einer Männerfigur in einer Großstadt dar. In seinem Wohnblock mietet er eine Wohnung auf der 13. Etage, wo es nur zwei Wohnungen gibt. Er ist sich einer mysteriösen Gegenwart in der Nachbarnwohnung bewusst. Direkt nach dem Titel der Kurzgeschichte erscheint die Anmerkung „(Variation eines Themas von Grass)“ und danach der Titel eines Gedichtes von Rainer Maria Rilke aus *Das Stunden-Buch* (1905): „Du, Nachbar Gott“, Auslassungspunkten (...) und die Zeile: „Nur eine schmale Wand ist zwischen uns.“ Die Absicht dieses Artikels ist, die Relevanz dieser Hinweise auf Grass und Rilke für Brinks Kurzgeschichte und Fouries und Petes Film als neuen Schauplatz zu untersuchen. Die ersten Fragen, die deshalb entstehen sind: Welches Thema meint Brink und was ist das Wesen dieser Variation, d.h. was ist Brinks „Antwort“ auf Grass?

Eine vergleichende Perspektive auf die Kurzgeschichte und die Literatur von Günter Grass vor 1964 deutet darauf hin, dass das Thema des Außenseitertums die wahrscheinliche Verbindung ist. Darum ist das Gedicht „K, der Käfer“ (*Die Vorzüge der Hühner*, 1956), das die Kafka-Verbindung mit der Zeile „Kafka lag auf dem Rücken“ verstärkt, *Die Blechtrommel* (1959) und die Figur Oskar Matzerath – vor allem hinsichtlich rebellischen Auftretens – und die Figur Mahlke (*Katz und Maus*, 1961) sachdienlich.

Zweitens fragt man sich auch, was die Relevanz des Rilke-Gedichtes sein könnte? Norman Mailers Ansicht eines „existenzialistischen Gottes“, nämlich

eines, der „is no more confident of the end than we are; a God who is an artist, not a lawgiver; a God who suffers the uncertainties of existence“ widerhallt den „Gott“ in „Dertien“ und erläutert die Kurzgeschichte als einen (existenzialistischen) Ausdruck hinsichtlich des Verhältnisses zwischen dem Menschen und Gott. Vor diesem Hintergrund wird behauptet, dass das Wesen des Verhältnisses zwischen dem Menschen und Gott von Brinks Kurzgeschichte und im Kurzfilm von Fourie und Pete als existenzialistisch behalten bleibt. Das bedeutet vor allem, dass die Hinweise auf Grass und Rilke das Konzept vermitteln, dass die menschliche Existenz ein sich immer entwickelndes „Kunstwerk“ von einem „Gott“ ist, das Unvollkommenheit, Fehler und Ungewissheit einschließt.

Katharina von Hammerstein

UNIVERSITY OF CONNECTICUT

Kriegs-Schau-Platz Omaheke: Multiple Perspektiven
auf den Völkermord an den Herero

„KRIEG“ wird gemeinhin als organisierte, kollektive Gewalt in der Verfolgung von Zielen unterschiedlicher Gruppen definiert. Dem stellt die Politikwissenschaftlerin Christine Sylvester eine *bottom-up* Definition von Krieg als „experience of ordinary people“ entgegen. Beide Definitionen lassen sich anwenden auf Kriegserfahrungen deutscher und Herero Überlebender des Deutsch-Herero Kolonialkriegs 1904-1907/08 in der ehemaligen Kolonie Deutsch-Südwestafrika auf dem Gebiet des heutigen Namibias.

„SCHAU(en)“ ist verwandt mit Sehen, Beobachten, Zeigen, Bezeugen. Anthropologe Didier Fassin unterscheidet Kategorien von Zeugen: Opfer von Gräueltaten, die auf der Grundlage dessen, was sie erfahren haben, Zeugnis ablegen; BeobachterInnen von Gräueltaten, die auf der Grundlage dessen, was sie gesehen haben, Zeugnis ablegen; ErzählerInnen von Gräueltaten, die auf der Grundlage dessen, was sie von anderen gehört oder gelesen haben, im zeitlichen Abstand Geschichte(n) schreiben. Herero und deutsche Zeugnisse über Erfahrungen im Deutsch-Herero Kolonialkrieg (re)präsentieren entsprechend vielfältige Perspektiven.

„PLATZ“ ist ein geographisch bestimmbarer Ort im Unterschied zu einem „Raum,“ der laut Soziologe Pierre Bourdieu relational, d.h. erst durch die Entwicklung von sozialen Beziehungen entsteht. Die Omaheke ist ein Sandfeld im nördlichen Namibia und bezeichnet zugleich Ort und Raum einer historisch-sozialen Relation zwischen Deutschen und Herero, nachdem hier 1904 das „Drama“ des Völkermords an zehntausenden Herero Männern, Frauen und Kindern (und anderen Ethnien) durch die deutsche Schutztruppe begann.

Vor diesem historischen und theoretischen Hintergrund werde ich (nicht als Historikerin, sondern als Literaturwissenschaftlerin, d.h. Analytikerin von Texten in diskursiven Kontexten) un(ter)erforschte mündliche und schriftliche Texte – autobiographische Berichte (Sonnenberg 1905), Lieder (Alnaes 1970s), Interviews (Alnaes; Michael Scott Oral Records Project; Erichsen; Förster 1970s-2007) und ggf. ein Schauspiel (Drury 2012) – von

Herero und deutschen "ordinary people" auf Schnittstellen zwischen den Komplexen KRIEG/Kriegserfahrung, SCHAUen/Zeigen/Bezeugen und PLATZ/Ort/Raum hin untersuchen.

Carlotta von Maltzan
STELLENBOSCH UNIVERSITY
Schauplatz Mittelmeer

Migration und Flüchtlingskrisen sind im letzten Jahrzehnt zu globalen Themen geworden. Dabei spielt insbesondere das Mittelmeer eine zentrale Rolle, die nicht nur in den Medien, sondern auch in der Literatur zunehmend verarbeitet und reflektiert wird. Am Beispiel der Romane *Übers Meer* (2013) von Christoph Keller und *Havarie* (2015) von Merle Kröger soll dem Mittelmeer als Topos und Schau-Platz hinsichtlich der sog. Flüchtlingskrise nachgegangen werden, indem auch die Funktion des Schauenden in den Fokus gerückt werden soll.

Joachim Warmbold
TEL AVIV UNIVERSITY

Hitlergruß im Heiligen Land: Als die Templer-Siedlung Sarona bei Tel Aviv zum Schauplatz nationalsozialistischer Umtriebe wurde

Die Templer, eine württembergisch-pietistische Religionsgemeinschaft, gründeten ab 1869 - also fast zeitgleich mit der ersten größeren jüdischen Einwanderungsbewegung - eine Reihe von Siedlungskolonien im damals osmanischen Palästina. Nach ersten Erfolgen in Haifa und Jaffa folgte 1871 die Grundsteinlegung für die Kolonie Sarona, etwa vier Kilometer von Jaffa entfernt. Sarona galt von Anfang an als „deutsches Musterdorf“, bewundert und beneidet von seinen arabischen und jüdischen Nachbarn.

Den ersten radikalen Einschnitt in der Geschichte Saronas brachte die Besetzung der Siedlung durch britische Truppen im November 1917 und die Internierung ihrer deutschen Bewohner in Ägypten. Mitte 1920 wurde diesen die Rückkehr erlaubt, und dank der inzwischen gegründeten Stadt Tel Aviv und der ständig wachsenden Nachfrage nach qualitativ hochwertigen Agrarprodukten erlebte Sarona eine wirtschaftliche Blütezeit.

Zum Verhängnis wurden den deutschen Kolonisten schließlich ihre unverhohlenen Sympathien für den Nationalsozialismus. Nicht nur die jüdische Bevölkerung Palästinas, unter ihnen tausende von Flüchtlingen, die oft nur mit knapper Not dem Naziterror in Europa entkommen waren, mochte sich mit der Gründung einer NSDAP-Zweigstelle, Hakenkreuz-Flaggen, Sieg-Heil-Rufen und HJ- und BDM-Paraden zu Ehren des „Führers“ zu arrangieren; auch die britische Mandatsregierung zeigte sich alarmiert und verfügte unmittelbar nach Kriegsausbruch die Schließung und Beschlagnahmung Saronas und aller weiteren Templer-Kolonien sowie die Inhaftierung der deutschen Kolonisten. 1947 wurden die letzten Templer von den Briten Richtung Australien und Deutschland verschifft.

Es überrascht kaum, dass Saroni und seine Bewohner auch in die Belletristik und Erinnerungsliteratur Eingang gefunden haben, dem historischen Schauplatz also ein literarisches Pendant gegenübersteht. Gerade der Blick auf das literarische Saroni lässt vermuten, dass die Gegebenheiten vor Ort womöglich noch weit komplexer waren, als die historischen Fakten dies vermuten lassen.

Angelika Weber

UNIVERSITY OF PRETORIA

Afrikanische Augen. Vorschläge für den DaF-Unterricht im Rahmen der Forderung nach Transformierung des südafrikanischen Curriculums

Der Ruf nach Transformation im Curriculum der Universitäten führt zum Umdenken und Suchen nach neuen Möglichkeiten und Perspektiven auch im DaF-Unterricht. Am Beispiel einiger Auszüge aus dem Werk des westafrikanischen Autors Luc Degla "Das afrikanische Auge" sowie aus Werken von Amma Darko zeigt der folgende Beitrag, wie mithilfe des interkulturellen Ansatzes ein aktuelles, kulturell strittiges Thema wie zum Beispiel Polygamie angesprochen und diskutiert werden kann. Diese Vorgehensweise soll dazu beitragen, kulturelle Differenzen und Missverständnisse offenzulegen, mit dem Ziel Verständnis und eine Annäherung zwischen unterschiedlichen Sichtweisen zu ermöglichen. So soll der Forderung nach einem afrikanisch orientierten Unterricht nachgekommen werden. Lernziele stellen dabei interkulturelle Kompetenzen nach Livermore und Kramsch dar.

Undine S. Weber

RHODES UNIVERSITY

Schauplatz Deutschland – gibt es dieses Land überhaupt?
Deutsche Texte von exophonen Autoren im DaF-Hochschulunterricht in Südafrika

In der gegenwärtigen Situation, in der sich die südafrikanischen Hochschulen befinden, also einer Situation des Umbruchs, die u.a. Debatten zur Reflexion bez. der politischen, sprachlichen und kulturellen Machtverhältnisse hervorruft, stellt sich die Frage, inwiefern der DaF-Hochschulunterricht einen Beitrag zumindest zur Bewusstseinsbildung der Komplexität von Intra-, Trans- und Interkulturalität leisten kann. In diesem Vortrag will ich anhand von Texten von Rafik Schami, Yoko Tawada und Wladimir Kaminer untersuchen, inwieweit das in der Literatur dargestellte Miteinander und Gegeneinander der Kulturen und Sprachen einerseits die Problematik eines universellen Essentialismus und Kulturalismus (Hofmann 2006:10f.) aufwirft, andererseits zur Überwindung der bloßen „Anerkennung differenter homogener kultureller Einheiten“ (Hofmann 2006:11) führen kann. Dieser Vortrag wird auf English gehalten.

Donata Weinbach
UNIVERSITY OF CAPE TOWN
Literarische Inszenierungen des Gebens

Marcel Mauss eröffnet mit der Veröffentlichung des *Essai sur le don* 1923 den Diskurs zur Theorie der Gabe. Er richtet seinen Blick auf Gesellschaften, in denen Austausch und Verträge in Form von Geschenken stattfinden, „die theoretisch freiwillig sind, in Wirklichkeit jedoch immer gegeben und erwidert werden müssen“ (Marcel Mauss: *Die Gabe. Form und Funktion des Austauschs in archaischen Gesellschaften*, übers. v. Eva Moldenhauer, 1. Auflage, Frankfurt am Main 1990, S. 17.). Als paradigmatische Folie gelten ihm verschiedene Geschenkfeste, von denen sich der an der Westküste Kanadas zelebrierte *Potlatch* als besonders signifikant gezeigt hat. Gabe ist entgegen ihres gemeinen Verständnisses ganz und gar nicht frei von Verpflichtung. Die von Mauss bezeichnete »Kraft der gegebenen Sache selbst« spinnst die schenkenden und empfangenden Subjekte in ein Netz aus Verpflichtungen. Das Schenken selbst verpflichtet gleich zu dreierlei, die Formel dazu lautet: Geben, Empfangen und Erwidern. Überdies wird die Gabe von Mauss als »totale soziale Tatsache« bezeichnet. Ein Geschenk als Code für das, was den Menschen zum Menschen macht, als Zeichen für Gleichheit, für Anerkennung, für Bejahung des Anderen und somit einer sozialen Beziehung, die ihren Auftakt im einander-Geben findet. Die Betrachtung des Ethnologen bildet ein zentrales Komplement für den Fokus auf literarische Inszenierungen des Gebens. In dem Vortrag werden literarische Inszenierungen von Geben untersucht. Dabei sollen der Schauplatz des Gebens sowie seine Akteure besondere Beachtung finden. Wer zusieht, spielt mit. Wo und vor wem findet Geben statt? Inwieweit werden hierarchische Verhältnisse qua Gabe unterlaufen und/oder kondensiert? In den ausgewählten Texten geben Figuren anderen Figuren Geschenke in Form von Dingen, von Zeit oder sie verschenken sich gar selbst. Geben wird inszeniert, um soziale Beziehungen zu schreiben bzw. zu definieren. Die Bewegung des Gebens und die damit verbundenen hierarchischen Strukturen sowie Kultur(en) überschreitende Elemente werden in diesem Zusammenhang untersucht und kritisch gelesen.

Arnd Witte
MAYNOOTH UNIVERSITY
Leiblichkeit im interkulturellen Fremdsprachenlernen: Eine vernachlässigte Dimension

Interkulturelles Fremdsprachenlernen wird zumeist als kognitiver Prozess aufgefasst, der das Potenzial hat, die verinnerlichten Deutungsmuster, Normen, Werte und Haltungen der Erstkultur durch jene der Fremdkultur zu dezentrieren und im interkulturellen Raum neu zu konstituieren. Jedoch ist die Leiblichkeit der Kognition vorgängig und verschwindet auch nicht durch den Erstspracherwerb, der jedoch die Kognition ontogenetisch massiv

aufwertet. Der gespürte Leib bleibt der „hervorgehobene Ort der Selbstbildung“ (Böhme 2003), denn es ist die unmittelbare Betroffenheit, dass es sich bei dem Leib um mich handelt, der im eigentlichen Sinne Subjektivität ausmacht.

In diesem Referat werden die Einflüsse des interkulturellen Fremdsprachenlernens auf die Lieblichkeit einerseits und die des gespürten Leibes auf das Fremdsprachenlernen andererseits analysiert und anhand autobiografischer Aussagen kontextualisiert.

Philina Wittke

UNIVERSITY OF THE WITWATERSRAND

James Knopf, *Performing Back* und *The Afropean Contemporary*.

Schauplätze afrikanischer Literatur in Deutschland am Beispiel Philipp Khabo Köpsells

Auch mehr als 60 Jahre nachdem Deutschland sich als Einwanderungsland beworben hat, spricht Theresa Specht von einer „deutliche[n] *Sichtbarkeit* heterogener kultureller Prägungen in der Gesellschaft aufgrund von migratorischen Einflüssen“ (eigene Hervorhebung). Migration scheint damit per se und noch immer „ein Ort, auf den sich die Blicke richten“, ein Schauplatz.

„Der Afrikaner“ ist in diesem Schauspiel bisher nicht oder nur marginal aufgetaucht. So ‚sichtbar‘ auch sein ‚migratorischer Einfluss‘ scheint, so unsichtbar scheint sein kultureller Beitrag. Der vorliegende Beitrag sucht nach Plattformen und Schauplätzen, an denen afrikanische Literaturen in Deutschland ihren Platz haben, nach Themen, die diese Schauplätze bestimmen und nach Merkmalen, die diese Texte charakterisieren.

Die Bühne spielt dabei eine wichtige Rolle. Philipp Khabo Köpsells kombiniert in seinen eigenen Auftritten fachliche mit literarischen Lesungen, beispielsweise in „James Knopf“, um damit ein *Hinsehen* auf den afrikanischen Kontinent und ein Sichtbarwerden des Afrikaners aus afrikanischer Sicht zu erwirken.

Darüber hinaus schreibt er verschiedene Schauspiele für die Bühne oder inszeniert sie (mit), u.a. „*Performing Back*“. Diese lenken den Blick in zwei Richtungen: auf „den Afrikaner“ in Deutschland und den Rassismus oder „den Deutschen“ in Afrika und den (De-) Kolonialismus. Ihnen ist gemeinsam, dass sie „den Afrikaner“ zu Wort kommen lassen und ihn wörtlich ins Scheinwerferlicht rücken.

Sichtbar werden durch Philipp Khabo Köpsell als Herausgeber auch andere afrikanische Künstler in literarischen Sammelbänden wie „*The Afropean Contemporary*“, gemeinsamen Ausstellungen und zusammengestellten Konzerten. Auf der demokratischen Bühne des Internets schaffen so verlinkte Auftritte afrikanischen Künsten einen verhältnismäßig großen Raum der kulturellen Sichtbarkeit. Im Habitus des *doing culture* ist den *Performances* gemeinsam, dass sie erklärend und provozierend, aber in erster Linie informierend den dunklen Kontinent Afrika ins Licht rücken. Es soll behauptet werden, dass das Schauspiel diesem Ziel besonders zuträglich

ist, da andere Gattungen wie der Roman bereits (kolonialistisch und rassistisch) besetzt sind.

Gerda Wittmann
NORTH WEST UNIVERSITY
Schauplätze des Lernens – *blended learning* als Zukunft der
Lehrerfortbildung?

Im Rahmen der Tagung soll ein Forschungsprojekt (*PhD in Kurrikulum-entwicklung*) vorgestellt werden, als Teil dessen ein selbstgesteuertes *Blended Learning* Weiterbildungsprogramm für südafrikanische Deutschlehrer konzipiert wird. Es gibt im südafrikanischen Schulsystem starke Diskrepanzen zwischen dem, was im Rahmen der aktuellen Sprachpolitik (South African Department of Basic Education, 2011) von Deutschlehrern erwartet wird, und Unterstützungsmaßnahmen zu ihrer Weiterbildung (Mbohwa-Pagels & Rode, 2014:17). Weiterbildungsmaßnahmen werden auch durch Zeitbegrenzungen und die Heterogenität des südafrikanischen Deutschlehrerbestands erschwert. Die Möglichkeit eines selbstgesteuerten *Blended learning* Weiterbildungsprogramms für Deutschlehrer im südafrikanischen Bildungskontext soll deshalb untersucht und weiterentwickelt werden. In diesem Beitrag werden die Bedürfnisse und die Lebenswelten südafrikanischer Deutschlehrer geschildert. Bestehende Weiterbildungsmaßnahmen werden beschrieben und mit den realen Bedürfnissen der Deutschlehrer verglichen, wonach einige Richtlinien zur Struktur eines südafrikanischen Weiterbildungsprogramms gegeben werden.

Literatur:

Mbohwa-Pagels, K. & Rode, R. 2014. DaF im SA Schulsystem *eDusa*, 9(1):13 - 19.

South African Department of Basic Education. 2011. Curriculum and Assessment Policy Statement English as a Second Additional Language:8.

Marianne Zappen-Thomson
UNIVERSITY OF NAMIBIA
Farbspiel auf der Schaubühne der Apartheid

Im diesem Beitrag soll anhand des Buches „Where are you from? ‚Playing White‘ under Apartheid“ von Ulla Dentlinger (2016) untersucht werden, was es bedeutet hat, sich über die von der Regierung Südafrika auferlegte Farbgenze hinweg zu setzen, oder eher zu springen, um als Weiße zu leben. Auf den ersten Blick wird man meinen, dass es doch nur vorteilhaft sein kann, wenn man während der damaligen Zeit als privilegierte Weiße leben konnte, dabei wird aber übersehen, dass Hautfarbe kein Spiel war, sondern harte Realität. Die Auswirkung, die dieses Farbspiel auf die Identität von Ulla Dentlinger hatte und noch hat, soll ebenso zur Sprache kommen, wie die *Rolle*, die Deutsch in diesem Zusammenhang *spielte*.

SAGV

GERMANISTENVERBAND IM SÜDLICHEN AFRIKA

Einladung

zur 28. Allgemeinen Mitgliederversammlung
am Montag, den 10. April 2017 um 16:00 Uhr in Raum 224 des
Arts and Social Science Building der Stellenbosch University

Tagesordnung

1. Eröffnung der Versammlung durch die Präsidentin
2. Ergänzung der Tagesordnung
3. Vorlage des Protokolls der 27. Allgemeinen Mitgliederversammlung
4. Besprechungspunkte aus dem Protokoll
5. Bericht der Präsidentin
6. *Acta Germanica* – Bericht der Herausgeberin
7. Anträge des Herausbergremiums:
 - i. Freixemplare
 - ii. Namensänderung des Verbandes
 - iii. Jährliches Gehalt für Assistent der Herausgeberin:
8. *Deutschunterricht im Südlichen Afrika* (eDUSA) – Bericht der Herausgeberin
9. Finanzberichte für 2015 und 2016 und Berichte der Buchprüferin 2013 – 2014 und 2015 - 2016.
10. Wahl des neuen Vorstands und anderer Amtsträger für 2017 - 2021
 - a. Präsident
 - b. Vize-Präsident
 - c. 6 weitere Vorstandsmitglieder
 - d. Herausgeber der *Acta Germanica*
 - e. 3 Mitherausgeber der *Acta Germanica*
 - f. Herausgeber und Mitherausgeber des *eDUSA*
11. Anstellung eines Buchprüfers für 2017 und 2018
12. Empfehlungen an den neuen Vorstand
13. Ort und Termin der nächsten Tagung
14. Verschiedenes

VORSTAND DES SAGV

(2013 – 2017)

Präsident	Marianne Zappen-Thomson (Windhoek)
Vize-Präsident	Rolf Annas (Stellenbosch)
Sekretär	Stephan Mühr (Pretoria)
Schatzmeister	Gerda Wittmann (Potchefstroom)
Vize-Schatzmeister	Kathleen Thorpe (Johannesburg)
Beisitzer	Undine Weber (Grahamstown)
	Regine Fourie (Pietermaritzburg)
	Marion Pape
	Cilliers van den Berg (Bloemfontein)
Lehrervertreter	Gerda Wittmann (Potchefstroom)
Hrsg. Acta Germanica	Carlotta von Maltzan (Stellenbosch)
Mithrsg. Acta Germ.	Cilliers van den Berg (Bloemfontein)
	Kathleen Thorpe (Johannesburg)
	Kira Schmidt (Bellville)
Hrsg. e-DUSA	Julia Augart (Windhoek)

TEILNEHMER

Aleff, Maria – Julius-Maximilians-Universität Würzburg
Ängsal, Dr. Magnus P. – University of Gothenburg
Annas, Prof. Dr. Rolf – Stellenbosch University
Arich-Gerz, Prof. Dr. Bruno – Bergische Universität Wuppertal
Augart, Prof. Dr. Julia – University of Namibia
Boese, Jürgen – Wortspiel
Büssgen, Prof. Dr. Antje Université catholique de Louvain (UCL)
Coşan, Prof. Dr. Leyla – Marmara Universität Istanbul
Daula, Peter – Goethe-Institut Südafrika
de Beer, Dr. Amanda – Goethe-Institut Südafrika
dos Santos, Dr. Isabel – Stellenbosch University
Eckardt, Dr. Michael – Stellenbosch University
Engelbrecht, Natasha – Rhodes University
Faulhaber, Dr. Dieter – Universität Bonn
Grové, Waldo – University of South Africa
Hammerstein, Prof. Dr. Katharina von – University of Connecticut
Harden, Prof. emeritus Dr. Theo – Universidade de Brasilia
Hargasser, Reinhold – Université de la Réunion
Harms, Agnes – University of the Free State
Hess-Lüttich, Prof. Dr. Dr. Dr. h.c. Ernest – TU Berlin / Univ. Bern
Holdenried, Prof. Dr. Michaela – Universität Freiburg
Horn, Anette Prof. Dr. – University of the Witwatersrand
Horn, Peter Prof. Dr. – University of the Witwatersrand
Höving, Vanessa – Universität zu Köln
Keller, Nina Maria – University of the Witwatersrand
Kistner, Prof. Ulrike – University of Pretoria

Kißling, Magdalena – Universität zu Köln
Kosta, Prof. Barbara – University of Arizona
Kraft, Prof. Dr. Helga W - University of Illinois at Chicago
Krobb, Prof. Dr. Florian – Maynooth University
Letzkus, Lisa – Stellenbosch University
Lewark, Dr. Ulrike – Goethe-Institut Südafrika
Lorenz, Prof. Dr. Matthias – Universität Bern
Maltzan, Prof. Dr. Carlotta von – Stellenbosch University
Malzner, Dr. Sonja – Université de Rouen
Mattenheimer, Jan – Wortspiel
Mazuch, Stefanie Merilind – Goethe-Institut Südafrika
Mbohwa-Pagels, Kirstin – Goethe-Institut Südafrika
Mühr, Prof. Dr. Stephan – University of Pretoria
Müller, Michael – Wortspiel
N'guessan-Béchié, Prof. Dr. Paul – Université de Abidjan
Nonoa, Koku – Universität Innsbruck
Noyes, Prof. Dr. John – University of Toronto
Okoko, Dr. Lorna – Kenyatta University, Nairobi
Pakendorf, Prof. Dr. Gunther – Stellenbosch University und UCT
Plummer, Prof. Dr. Patricia – Universität Duisburg-Essen
Riedner, Dr. Renate - Stellenbosch University
Schläfke, Lisa – University of Cape Town
Selzer, Brigitte – University of Cape Town
Siegel, Prof. Dr. Eva-Maria – Universität zu Köln
Szurawitzki, Prof. Dr. Michael – Tongji-Universität Shanghai
Thamm, Eva – Stellenbosch University (Assistentin)
Thorpe, Prof. Dr. Kathleen – University of the Witwatersrand
Thurn, Dr. Nike – Universität Bielefeld
van den Berg, Dr. Cilliers – University of the Free State

van der Merwe, Dr. Philip – North-West University
van der Westhuizen, Henk – University of Pretoria
van Niekerk, Jacomien – University of Pretoria
van Ryneveld, Dr. Hannelore – Kapstadt
Voßkamp, Patrick – Universität Duisburg-Essen
Warmbold, Dr. Joachim – Tel Aviv University
Weber, Dr. Angelika - University of Pretoria
Weber, Dr. Undine – Rhodes University
Wege, Fabian – Wortspiel
Weinbach, Donata – Bergische Universität Wuppertal
Wilson, Gillian – Stellenbosch University
Witte, Prof. Arnd – Maynooth University
Wittke, Leonie
Wittke, Philina – University of Witwatersrand
Wittmann, Gerda – North-West University
Zappen-Thomson, Prof. Dr. Marianne – University of Namibia
Zimmermann, Dana – Stellenbosch University (Assistentin)

WICHTIGE KONTAKTE

POLICE	10111
STELLENBOSCH POLICE STATION	021 809 5015
AMBULANCE	021 937 0500
PRIVATE AMBULANCE ER24	084 124
MEDI-CLINIC (PRIVATKRANKENHAUS)	021 861 2000
UNI CAMPUS NOTRUF	021 808 2330

WiFi IM ARTS AND SOCIAL SCIENCE BUILDING

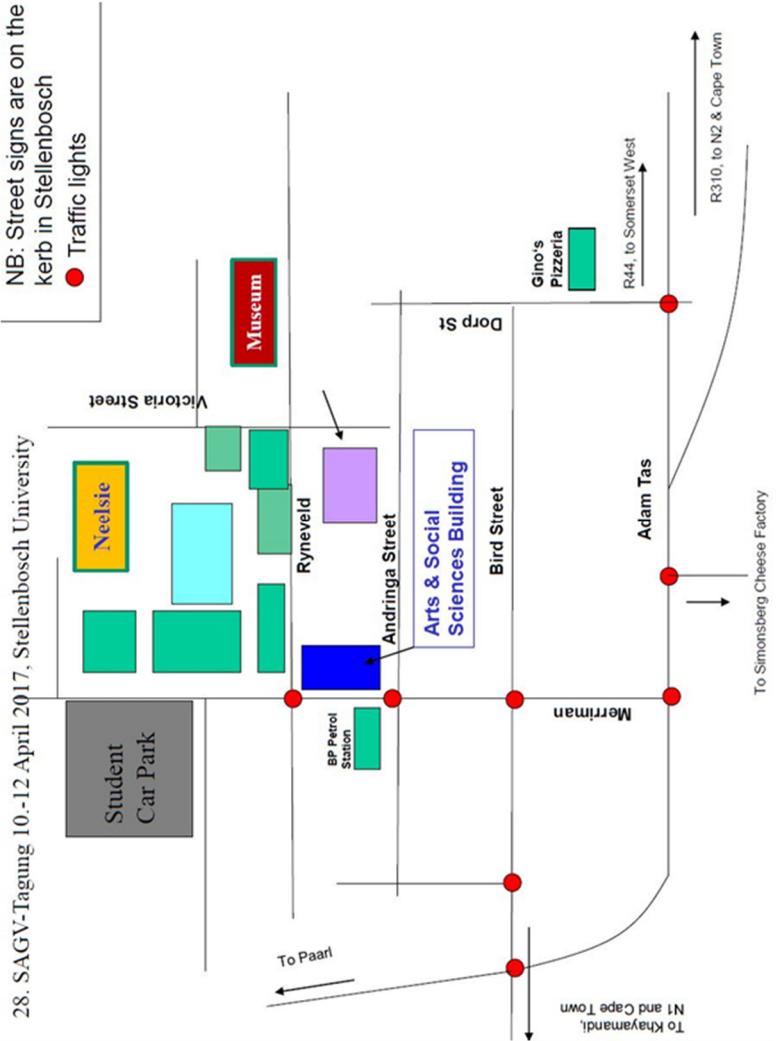
NETZ: SAGV
ZUGANGSCODE Confer3nc320!7

N.B. Die letzten drei Zeichen sind "Null Ausrufezeichen 7"

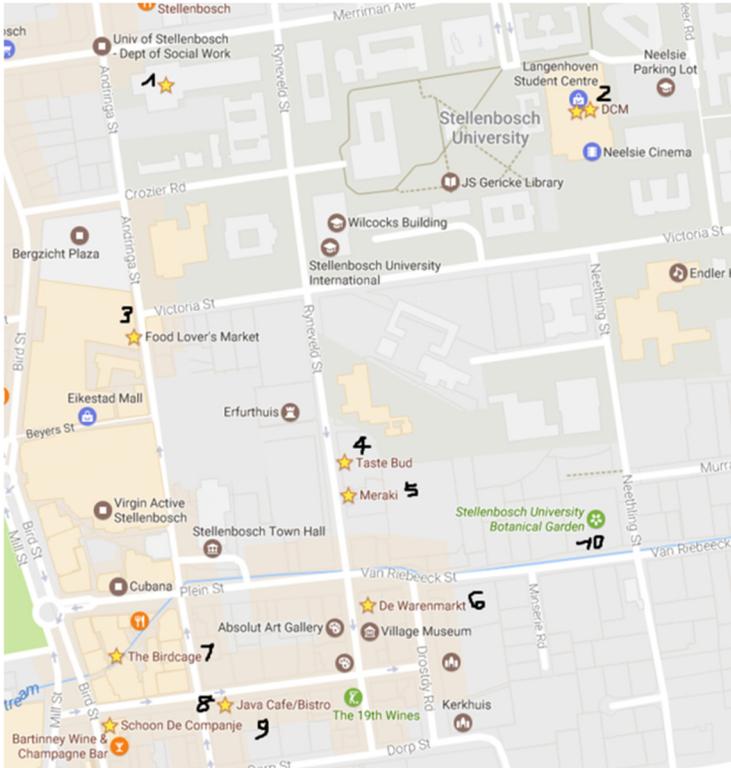
Weg zum Mittagessen in Huis ten Bosch



STADTPLAN – STELLENBOSCH



RESTAURANTFÜHRER



1. Arts and Social Sciences Building: **Deutschabteilung** Haupteingang Ryneveldstraße
2. Neelsie Student Centre, 52 De Beer Rd: **DCM Coffee Shop**: Donuts, Kaffee und Muffins 7-11 Uhr, Samstags 8-19 Uhr, Sonntags 8-17 Uhr
3. **Food Lover's Market**, 66 Andringa St: Mittagsbuffet, Kuchen, Sushi etc., 8- 6.30 Uhr, Sonntag 9-18.30 Uhr
4. **Taste Bud**, 44 Ryneveld St: Kaffee, Sandwich und Mittagsbuffet, 7-16.30Uhr, Samstag und Sonntag geschlossen
5. **Meraki**, 38 Ryneveld St: Gebäck u. Kaffee, 7- 17 Uhr, Sa. 8-15 Uhr, So. geschlossen
6. **De Warenmarkt**, 2 Ryneveld St: Mittagessen u. Waffeln, 7-18 Uhr, So. geschlossen
7. **The Birdcage**, 5 Plein St: Kuchen und Gebäck, 9B5 Uhr, Samstag 9- 13 Uhr, Sonntags geschlossen
8. **Java Cafe**, 25 Church St: alles, was das Herz begehrt zu günstigen Preisen, täglich 8-22 Uhr
9. **Schoon**, Bird St & Church Street: gute Bäckerei, 7-5 Uhr, Montags 7-13.30 Uhr
10. **Botanischer Garten**, Neethling & Van Riebeeck St: leichte Küche, täglich 8-17 Uhr